UMLAUF

Das Magazin des Goethe-Gymnasiums Kassel

Nr. 72
Herbst 2008
29. Jahrgang
1,00 Euro
www.umlauf.de

Pillen gegen Abipanik

Im Brennpunkt:
„G8" - Vor- und Nachteile der Schulzeitverkürzung

Vorneweg

Liebe UMLAUF-Leserinnen,
liebe UMLAUF-Leser
und liebe UMLAUF-Online-Freunde!

Steffen Engelbrecht
UMLAUF-Chefredakteur

Mit der 72. Ausgabe des UMLAUF haben wir unser Ziel, möglichst schnell nach den Sommerferien zu erscheinen, verwirklichen können. Erst im Juni wurde die Printausgabe unseres Schulmagazins in Berlin unter tausenden Mitbewerbern als drittbeste Schülerzeitung Deutschlands ausgezeichnet. Natürlich werden wir versuchen diesen Anspruch weiter aufrecht zu erhalten, was mit Hilfe der fleißigen Schreiberlinge aus der ehemaligen 10 sowie der alteingesessenen „Zeitungsveteranen“ kein Problem sein sollte.

Den Erfolg und das Prestige, die der UMLAUF dem Goethe-Gymnasium über Jahre beschert hat, wünschen sich die Abiturientinnen und Abiturienten nach Abschluss ihrer Prüfungen wohl auch. Doch anstatt gut vorbereitet und selbstsicher dem Abi entgegenzutreten, werden Beruhigungspillen gezückt um das Ziel mit kühlem Kopf zu erreichen. Doch geht dieses Spiel auf? Mehr dazu in unserer Titelgeschichte.

Eine andere Methode den Kopf frei zu bekommen, ist wohl Sport. Sportlicher Erfolg steht wie bei den Athleten der Olympischen Spiele im Vordergrund aller Aktiven. Doch Sport kann auch noch andere Ziele verfolgen. In der Kasseler Nordstadt hat ein Boxcamp eröffnet, das Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen mit Aggressions- oder Suchtproblemen hilft ihre Probleme auf den Brettern des Boxrings zu verarbeiten, anstatt auf der Straße.

Ebenfalls durchboxen müssen sich die Schüler, die von der G8-Regelung betroffen sind. Die Schulzeitverkürzung bringt einige Probleme mit sich. Es stellt sich die Frage nach dem europäischen Standard und den Voraussetzungen in Deutschland. Diskutiert wird dieses Problem im Brennpunkt, wo Lehrer, Eltern und vor allem Schüler ihre Meinung vertreten.

Natürlich gibt es in dieser Ausgabe auch wieder die „UMLAUF-Klassiker“, die den UMLAUF wohl nicht umsonst zur drittbesten Schülerzeitung bundesweit werden lassen wie Gerüchte, In & Out, diesmal von Herrn Imhof, Schulhofimpressionen, Kurz Notiert und haarsträubende Zitate. Darüber hinaus möchte ich mich als neuer Chefredakteur kurz vorstellen: Ich heiße Steffen Engelbrecht und bin Schüer der Jahrgangsstufe 11. In dieser Aufgabe sehe ich eine Menge Verantwortung, aber auch die Freude mit unserer Redaktion das Niveau des UMLAUF aufrecht zu erhalten.

In diesem Sinne

euer Steffen Engelbrecht

Im August 2008

In unsere

Goethes Faust

8 Methodentage 2008

12 Richtig erkannt: Nicht nur Kleider machen Leute, Herr Koch

14 Große Pause: Impressionen

16 Unsere Talente: Sam Mohajer-Sabor

21 Lehrerhände

22 Kurz notiert

24 Unsere neuen Klassen 5

Methodentage 2008: *Vom 4. bis 8. August 2008 stand für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 11 „Lernen lernen“ auf dem Stundenplan. Zum zweiten Mal veranstaltete das Goethe-Gymnasium die Methodentage, bei denen ein Team von Lehrern den Schüler in verschiedenen Fachbereichen die Methoden effektiven Lernens näher brachte.*

Im Brennpunkt

30 „G8“ - Vor- und Nachteile der Schulzeitverkürzung

Unsere Talente: *Er ist bereits westdeutscher Meister im Videoclip Dancing und hat sogar auf den Deutschen Meisterschaften den 2.Platz mit seiner Gruppe „Q“ erreicht. Jetzt ist Sam Mohajer-Sabor, Schüler der 11.Klasse am Goethe-Gymnasium Kassel, an dem Punkt angelangt, wo er nicht mehr an Meisterschaften teilnimmt, sondern selbst eine Gruppe von Jugendlichen unterrichtet. In seinem „Project Feelosophy“, so nennt sich sein Workshop, vermittelt er seinen Schülern eine Tanzart, die als New School bezeichnet wird, eine Art HipHop.*

Specials

7 Gerüchte: Goethe-Gymnasium intim

60 Aufgeschnappt: Zitate

61 In & Out von Philipp Imhof

62 Impressum

r Ausgabe

Zeitpunkte

36 TITEL: Pillen gegen Abipanik

40 „JAFKA“ Eine Investition für die Zukunft

44 Ich box mich durch

48 Endstation Jugendarrest

Titel: Pillen gegen Abipanik: *„Zahlen, Formeln und Gleichungen schwirren im Kopf umher. Kein klarer Gedankenzug. Der Selbstzweifel beginnt. Bauchschmerzen bis zur Übelkeit. Angst vor einem Blackout, Angst davor, alles vergessen zu haben. Die Zusammenhänge sind weg. So habe ich mich ungefähr gefühlt.“, beschreibt Fabian K.*

Ich box mich durch*: Boxcamp in der Stadtteiletage Nordstadt. Ein Sucht- und Gewaltpräventionsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene mit Aggressions- und Suchtproblemen. Auf den ersten Blick für so manch einen abschreckend. Jedoch ist dieses Projekt auf den zweiten Blick tiefgründiger denn je.*

„JAFKA“ - Eine Investition für die Zukunft: Seit 1983 verbindet diese Gesellschaft ihr fachliches Können mit ihrem Wissen und ihrer Kompetenz, um diesem Ziel Rechnung zu tragen. Denn für JAFKA ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben besonders wichtig und deshalb fördern sie junge Menschen in ihrer beruflichen Bildung. Ein Beruf sorgt für finanzielle Sicherheit und persönliche Auslastung.

Goethe XXL: Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Christiane Vulpius konnte auch Johann Wolfgang von Goethe manch einer zarten Versuchung seiner Zeit nicht widerstehen. Man möge einem der genialsten deutschen Schriftsteller die paar Pfund zu viel verzeihen, wenn man bedenkt, dass die Deutschen zurzeit die dicksten Bäuche Europas haben.

Lust & Leben

52 Denglisch und Engleusch

54 Goethe XXL

56 Gedichte

58 Briefbuch: Kinobesuch

GERÜCHTE
GOETHE-GYMNASIUM INTIM

Alexander Beuchel, Geschichts- und Englischlehrer, entdeckte seine neue Leidenschaft auf dem Catwalk. Nachdem er sich bei der neuen Staffel Germany's Next Top Model für Männer bewarb und erfolgreich in den Recall einzog, sorgen sich nun viele Schüler ihren Lieblingslehrer zu verlieren.

Nicht nur die Sorge um seinen Rücktritt als Lehrer sondern auch purer Neid ließ nicht lange auf sich warten. So soll Detlef Eichner, Englisch- und Sportlehrer am Goethe-Gymnasium schnell zu einem sehr ernst zu nehmenden Rivalen geworden sein. Wer jedoch am Ende siegt, entscheiden die Juroren, denn ob nun 37,2 cm Bizeps oder 37,2 cm langes Haar gewinnen wird, blieb bisher ungeklärt.

Wer das Krachen aus dem Heizungsraum im Keller schon einmal gehört haben sollte, möge nicht glauben, dass es im Goethe-Gymnasium spuckt. Unsere beiden Hausmeister Herr Jähnert und Herr Leeser sollen fleißig am trainieren sein, denn sie wollen unbedingt Leichtgewichtsweltmeister im Wrestling werden. Auf die Idee brachte sie ihr Kollege aus dem Nebengebäude, Herr Hamdi, der als 20-jähriger seinen Traum vom Proficatschen aufgegeben habe. Jetzt stehe er den beiden Neulingen als Trainer mit Rat und Tat zur Seite.

Kirsten Pötter, dynamische Englisch- und Französischlehrerin, soll über ihr Ergebnis bei der letzten Lehrerwahl so enttäuscht gewesen sein, dass sie für das nächste Jahr eine intensive Wahlkampfkampagne mit Schokoküssen, Gummibärchen und selbstgebackenem Kuchen plant.

Geschichts-, Politik- und Wirtschaftslehrer Peter Passek, auch inzwischen schulbekannt als einer der reichsten Lehrer des Goethe-Gymnasiums und möglicher Monegasse, soll nach unbestätigten Quellen große Gewinne durch Spiele wie „Mensch ärgere dich nicht", „Mühle und Dame" und „Schach" mit hohen Geldeinsätzen erzielt haben.

Bernd Rauch, Katzenliebhaber und friedliebender Pädagoge, der das Goethe-Gymnasium inzwischen als sein zweites Zuhause betrachten soll, scheint häufig von Träumen gequält worden zu sein, in denen die beiden Pavillons durch einen katastrophalen Brand bis auf die Grundmauern zerstört wurden. Er soll jedoch auch von traumatischen Visionen gesprochen haben, dass stattdessen ein prächtiges zweistöckiges Gebäude mit Klassenräumen, einer Cafeteria und dass ein für ihn eigenes Zimmer zur Verfügung stehen würde.

Alfred Kirch, ein stets fröhlicher Englisch-, Politik und Wirtschaftslehrer, soll angeblich deshalb mit dem Fahrrad in die Schule fahren, weil er die Lehrerinnen und Lehrer des Goethe-Gymnasiums in dem Glauben lassen möchte, dass er ein bescheidener Kollege sei. Allerdings schien ihm seine heimliche Liebe zu eleganten und sportlichen Autos nicht unentdeckt zu bleiben, denn schließlich soll er während der Fußball-Europameisterschaft in einem roten „Jaguar XK 4.2 S-Cabriolet Celebration" auf der Friedrich-Ebert-Straße mehrfach gesehen worden sein (oder war es etwa James Bond?).

Längst ist bekannt, dass der sonnenhungrige Englisch- und Religionslehrer Jürgen Goworr besonderen Wert auf seine altersgemäß nur noch spärlich wachsenden Haare legt. So soll er bei der amerikanischen Firma „Sophora, Best Nature Wellness Limited", die verschiedene Mittel gegen Haarwuchs-Probleme entwickelt hat, einen hoch dotierten Vertrag abgeschlossen haben, in dem er sich als Versuchsperson bereit erklärt hat, das neu entwickelte Haarwuchsmittel auszuprobieren. Bei einem erfolgreichen Ergebnis steht er selbstverständlich als Werbepartner zur Verfügung. Im Falle des Misserfolges soll er seine Haare für 10.000,- Euro bei einer bekannten Lebensversicherung versichert lassen haben.

Schulleiter des Goethe-Gymnasiums Waldemar Gries soll zutiefst enttäuscht und traurig gewesen sein, weil er während der Sommerferien erfahren haben soll, dass Elke Joedecke, Leiterin der Cafeteria in der Schützenstraße, von einem „Fünf-Sterne-Hotel" auf Mallorca abgeworben werden sollte. Daraufhin soll es ihm durch seine Überredungskunst schließlich doch noch gelungen sein, dass unsere Schülerinnen und Schüler auch zukünftig besonders leckere Speisen erhalten können.

Es wird erzählt, dass die Geschichts- und Lateinlehrerin Katja Wilhelm-Mieke besondere Vorlieben für exklusive Kleidung haben soll, die sie aber nur dadurch finanzieren kann, indem sie nach ihrem Unterricht und am Wochenende in einem Second-hand-Luxusmodeladen außerhalb von Kassel arbeiten muss.

U

Methodentage 2008

Von unserer Redakteurin **Janina Schmidt**

Vom 4. bis 8. August 2008 stand für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 11 „Lernen lernen" auf dem Stundenplan. Zum zweiten Mal veranstaltete das Goethe-Gymnasium die Methodentage, bei denen ein Team von Lehrern den Schüler in verschiedenen Fachbereichen die Methoden effektiven Lernens näher brachte.

Die Lehrkräfte des Goethe-Gymnasiums sahen bereits im letzten Jahr in einer pädagogischen Konferenz die Notwendigkeit eines Methodentrainings. Ein Team von Lehrern unter Leitung von Herrn Beuchel begann mit der Planung der ersten Methodentage, die das Goethe-Gymnasium im Januar 2008 durchführte.

Nachdem die Konzepte der einzelnen Workshops nach den bisherigen Erfahrungen ein wenig überarbeitet worden waren, gingen die Methodentage in die neue Runde. Anstatt sie, wie die vorigen Methodentage, zum Halbjahreswechsel stattfinden zu lassen, entschieden sich die Lehrkräfte dafür, die „neuen" Methodentage gleich am Anfang des neuen Schuljahres zu veranstalten. Somit können die Schüler die neu erlernten Methoden auch im ersten Halbjahr des Jahrgangs 11 anwenden.

Schulleiter Herr Gries erklärt, dass der normale Unterricht nicht ausreiche, den Schülern die methodischen Kenntnisse zu vermitteln. „Die Schüler sollen vielmehr lernen, welches Vorgehen dem Gegenstand angemessen ist", erläutert er. Sie sollen an den Methodentagen gewissermaßen klären, welchem „Lerner-Typ" sie angehören, und daraufhin dann ihre Lernstrategien verbessern. Andererseits ist mit methodischem Vorgehen aber auch gemeint, dass die Schüler letztendlich reflektieren, welche Arbeitsweisen effektiv waren. Generell stellt Herr Beuchel mit Erstaunen fest: „Die Schüler haben oftmals noch große Probleme diese einzelnen Methoden anzuwenden."

Ein weiteres Ziel der Methodentage ist die Schüler mit ausreichenden methodischen Kenntnissen in die Oberstufe zu führen, damit sie auch möglichst gut auf das Abitur vorbereitet sind und genau wissen, wie sie beispielsweise bei einem ihnen unbekann-

ten Text bestmöglich vorgehen. Herr Gries verdeutlicht, dass besonders in der Oberstufe ein höherer Wert auf selbst organisiertes Lernen gesetzt wird. Deshalb werde demnächst auch noch ein pädagogischer Tag durchgeführt, um alle Lehrkräfte angemessen mit dieser Strategie vertraut zu machen.

Ähnlich wie bei den ersten Methodentagen meinten einige Schüler, dass es ihnen auch diesmal eigentlich nicht viel gebracht hätte, da das meiste bereits aus dem Unterricht bekannt gewesen sei. Dennoch haben die Schüler in manchen Workshops auch Anregungen bekommen, wie sie generell besser lernen oder wie sie beispielsweise mit Prüfungsangst umgehen können. Das hat zum Beispiel auch Jana begeistert.

Es existiert allerdings auch schon ein Methodencurriculum für die Jahrgänge 7 bis 9, das den Schülern fachbezogenes Lernen erleichtern soll. Somit werden die Schüler ständig mit den Vorgehensweisen konfrontiert, so dass die Schüler später selbstständig an die vom Lehrer gestellten Aufgaben herangehen und sie möglichst nach den neu erlernten Methoden bearbeiten können.

Verglichen mit den ersten Methodentagen des Goethe-Gymnasiums stand den Teamern, den Leitern der jeweiligen Workshops, dieses Mal erheblich mehr Zeit zur Verfügung, um den Schülern die methodischen Kenntnisse noch gezielter zu vermitteln. Umfasste das erste Methodentraining lediglich drei Tage, so wurde die Zeit auf vier Tage aufgestockt. Auch für die einzelnen Workshops wurden weitere 30 Minuten investiert, denn auch Herr Beuchel berichtet, dass die Intensität der ersten Methodentage stark gesteigert werden musste, da einige Fachbereiche ihr Konzept nicht in der zur Verfügung gestellten Zeit verdeutlichen konnten.

Der Bereich der Präsentation erhielt besonderes Augenmerk, da jeder Schüler ständig damit konfrontiert wird und schließlich zum mündlichen Abitur diese Leistung besonders gewertet wird.

Darüber hinaus erhielt der Bereich Präsentationen ein besonderes Augenmerk. Da bei den ersten Methodentagen die Zeit in diesem Bereich nicht ausreichend war, wurde jetzt mehr Zeit investiert, damit die Schüler die erlernten Methoden gleich in den Workshops anwenden konnten. Katharina, Schülerin der 11. Klasse, beanstandete allerdings, dass genau diese Zeit zu lang gewesen sei, da „der dort gelernte Stoff vorher schon tausendmal durchgekaut wurde". Für andere Fächer, wie beispielsweise Biologie und Französisch, seien die Tage allerdings hilfreich gewesen, da sie gelernt hätte, wie sie für diese Fächer am besten lerne oder wie sie mit Lernangst vor Klausuren umgehen müsse, erläutert sie.

Während Marius, Schüler der 12.Klasse und Teilnehmer der ersten Methodentage, von den Ergebnissen der letzten Methodentage enttäuscht war und noch auf ein besser aufgebautes Programm für die späteren Kurse hoffte, war Katharina mit den Methodentagen recht zufrieden. Sie schlägt lediglich vor, die Zeit ein wenig zu komprimieren und eventuell anstelle von zwei großen Workshops auch mehrere kurze an einem Tag anzubieten, um für mehr Abwechslung zu sorgen. Marius schlägt zudem vor, gruppenorientierte Angebote dem Leistungsstand der Schüler anzupassen, damit alle Schüler bestmöglich von den Ergebnissen profitieren können. Jana regt zudem noch an, dass jedem Tag mehrere Fächer zugeordnet werden könnten, die nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen. „Dadurch entsteht einfach ein bisschen mehr Abwechslung", fügt sie hinzu.

Das Motto von Herr Gries: „Wir verstehen die Schüler nicht als Fässer, die wir füllen, sondern als Fackeln, die wir entzünden müssen" wird auch zukünftig einen hohen Stellenwert bei den pädagogischen Tagen haben, da die Schüler nicht nur mit Wissen „vollgepumpt" werden dürfen, sondern ihnen auch der Weg zu effektivem, selbst orientiertem Lernen gezeigt werden muss.

Ü

Richtig erkannt

Nicht nur Kleider mach

Von unserer Redakteurin **Mara Liebehenz**

Es gibt ja Menschen, die als Stilikonen bekannt und die „Trendsetter" schlechthin sind. Und es gibt jene, die sich aus ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit nichts machen. Und es gibt Mathematik- und Physiklehrer. Diese kleiden sich vorzugsweise irgendwo zwischen Ich-hämmer-das-mal-eben-in-den-Rechner-ein und Ich-messe-jetzt-mal-die-Spannung-mit-dem-Voltmeter. Dabei ist es völlig unerheblich, ob die Auswahl dem Typ schmeichelt oder eben nicht.

Ein frisches Lächeln auf den Lippen, die Arme hängen lässig am Körper, die Beine leicht nach hinten durchgedrückt- so steht Michael Koch in seinem Territorium, seinem Herrschaftsgebiet, in einem der Physikräume des Hauptgebäudes. Die Haareoder das, was von den Haaren im Laufe der Zeit noch übrig geblieben ist, sind kurz gehalten.

EN LEUTE, HERR KOCH!

Fast so kurz, dass man meinen könnte, Herr Koch stünde jeden Morgen vor dem Spiegel und verliehe seinen Haaren mit der Nagelschere den letzten Schliff, schließlich ist Ordnung das halbe Leben.

Der Vollblut-Mathematiker und -Physiker (bereits beim an Gedanken diese Fachkombination kann es dem einen oder anderen eiskalt den Rücken hinunter laufen) spiegelt dies auch in seiner Kleidung wider, denn Kleidung, das wird deutlich, muss für ihn praktisch sein.

Wo wir gerade von praktisch reden, auch Herr Koch wendet das Zwiebelsystem an: Erst so dick wie möglich anziehen und, wenn es zu warm wird, einfach die Multifunktionsweste, die er fast immer wie ein Markenzeichen sehr modisch bis zum Bauch geöffnet trägt, ausziehen und das Karohemd zum Vorschein bringen. Apropos Karohemd, Herr Koch scheint der „Herr der Hemden“ zu sein. Egal ob blau, grün oder orange, Herr Koch scheint nahezu alle Farben in seinem Kleidungssortiment zu besitzen. Zugegeben, es gibt auch einen quietschgelben Pullover in seinem Kleiderschrank, der im Winter seine Glanzzeit erlebt. Den wollen wir AN DER STELLE aber nicht weiter kommentieren, um es mit Herrn Kochs Worten auszudrücken.

Weiterhin ist auffallend, dass Herr Koch eigentlich nie Schmuck trägt, weder Ketten, Ringe oder Armbänder noch Ohrringe. Die wären sicherlich störend bei physikalischen Versuchen. Generell erweckt Herr Koch den Eindruck, dass er auch einer von jenen sei, die Schmuck nur als „unnötiges Beiwerk“ betrachten. Typisch Purist. Lediglich eine Armbanduhr am linken Handgelenk ist zu finden. Ganz schlicht ohne großen „Schnickschnack“. Das Zifferblatt ist durch eine digitale Anzeige ersetzt. Diese Uhr ist wahrscheinlich auch der Grund, warum er oft überpünktlich, meist nicht zur Freude der Schüler, im Unterricht erscheint und oftmals schon während der Pause seine Tasche im Klassenraum abstellt. Eigentlich müsste Herr Koch ganz genau wissen, dass er mit diesem Verhalten seinen Schülern, in denen zugegebenerweise ein Fünkchen an Hoffnung schlummert, der Unterricht könnte ja ausfallen, gründlich vermiest, doch das ist eine andere Geschichte.

Seine Tasche jedenfalls, schlicht in Schwarz gehalten, ähnelt nicht den üblichen braunen Siebziger Jahre-Ledertaschen anderer Lehrer, Nein, die Tasche von Herrn Koch ist etwas Besonderes. Kompakt ist hier das richtige Wort. Zwei Schnallen vorn, links und rechts halten diesen kistenartigen Körper zusammen und lassen keine Mathehefte herausfallen. Doch Herr Koch wäre nicht Herr Koch, wenn er seiner Tasche nicht auch eine persönliche Note verpasst hätte, die Aufschluss über seinen Lehrerberuf gibt, wie die Kreidespuren beweisen. Auch scheint die Tasche ein wichtiges Transportmittel nicht nur für Mathehefte zu sein: nicht ganz unüblich ist es für Herrn Koch, das Kerngehäuse seines aufgegessenen Apfels mit einem schwungvollen Wurf wieder in seine Tasche hineinzubefördern. Der Weg zum Mülleimer scheint ihm schließlich zu umständlich zu sein.

Nicht unerwähnt darf der besondere Sinn von Herrn Koch für Farbzusammenstellungen sein. Hemd und Jeans sowie Weste und Schuhe passen einwandfrei zusammen. Bei so viel Sinn für Mode ist es fast unvorstellbar, warum er sich einst dafür entschied den Lehrerberuf auszuüben. Einen kleinen Kritikpunkt gibt es dennoch: Die Farben an sich sind ein Zeichen für Herrn Kochs immer weiter fortschreitendes Alter. Wie heißt es so schön? Je älter man wird, desto beigefarbener wird die Kleidung. Doch scheint er sich von diesem Spruch keineswegs beeindrucken zu lassen. Schade, denn eigentlich könnten ein rosafarbenes T-Shirt und orangekarierte Knickerbocker Herrn Koch doch sehr gut stehen. In diesem betont modischen Stil werden wir ihn höchstwahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen, denn Herr Koch war seinem Stil stets treu, ist seinem Stil treu und wird ihm auch treu bleiben .Zu solch einem selbstbewussten und stilsicheren Auftreten kann man nur gratulieren.

U

Impressionen

Unsere Talente

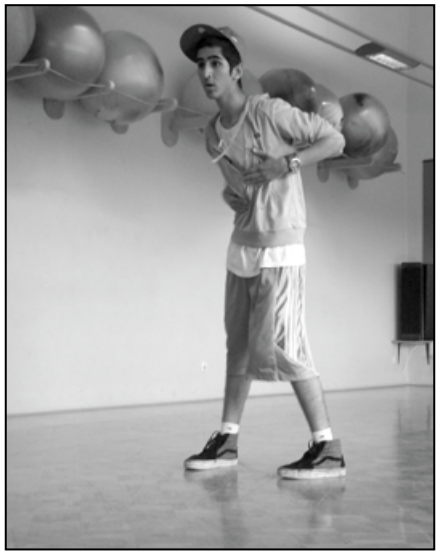
Von unserer Redakteurin **Janina Schmidt**

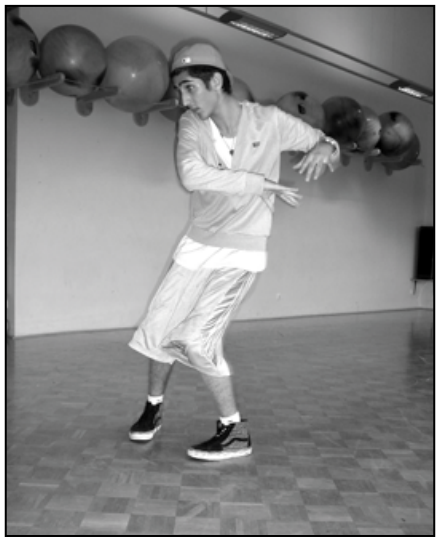
Er ist bereits westdeutscher Meister im Videoclip Dancing und hat sogar auf den Deutschen Meisterschaften den 2.Platz mit seiner Gruppe „Q" erreicht. Jetzt ist Sam Mohajer-Sabor, Schüler der 11.Klasse am Goethe-Gymnasium Kassel, an dem Punkt angelangt, wo er nicht mehr an Meisterschaften teilnimmt, sondern selbst eine Gruppe von Jugendlichen unterrichtet. In seinem „Project Feelosophy", so nennt sich sein Workshop, vermittelt er seinen Schülern eine Tanzart, die als New School bezeichnet wird, eine Art HipHop.

In einem großen Trainingsraum steht er in seinen weiten Klamotten und seiner blauen Mütze vor dem Spiegel, der sich über eine ganze Wand erstreckt. Die Musik beginnt und er fängt langsam an, sich wie ein Wassertropfen, der von einer Duschbrause heruntertropft, zu bewegen- erst ganz langsam und dann immer schneller. Passend zum Takt der Musik stoppt er kurz, tanzt wie im Zeitlupenraffer, um dann im nächsten Moment mit weit aufgerissenen Augen seine schnellen Bewegungen fortzuführen. Alles wirkt wie ein in sich flüssiges Stück, das an keiner Stelle abgehackt ist, und doch passen die Bewegungen immer wieder zum Text des Liedes.

Sams Karriere als Tänzer begann bereits im zarten Alter von 3 Jahren, als er seine Verwandten in den USA besuchte. Seine großen Cousins spielten hier ein Videospiel von Michael Jackson. „Ich war begeistert von der Musik, aber insbesondere von Michael Jackson selbst", gibt er zu. Deshalb schenkten ihm seine Verwandten auch das Making-Of von Michael Jacksons „Thriller". Daraufhin habe er alles von Michael Jackson nachgetanzt , sich das Album ständig angehört und selbst dazu gesungen.

Später entschied sich Sam dann dazu, Body & Soul, einer Kasseler Tanzschule, beizutreten und sich dort einiges von den Choreographen abzuschauen. Hier bildete sich auch seine damalige Tanzgruppe „Q", mit der Sam auch westdeutscher Meister im Videoclip Dancing geworden ist und auf den Deutschen Meisterschaften den 2.Platz belegt hat. Nach ein paar Jahren konnten ihm allerdings auch die Tanzlehrer von Body & Soul nicht mehr sehr viel beibringen, so dass Sam nach einem 5-monatigen Aufenthalt in den USA den Entschluss fasste, sich von Body & Soul zu trennen. Nachdem er bei Body and Soul auch selbst unterrichtet hatte, begann er dann im März sein „Project Feelosophy" zu gründen. Bei Feelosophy, einem Wortspiel aus Philosophy und Feel, geht es hauptsächlich darum, durch das Tanzen Gefühle bzw. die eigene Lebenseinstellung auszudrücken.





Den Stil, in dem Sam tanzt, nennt er persönlich Lyrical HipHop und er passt perfekt zu seinem Project Feelosophy. „Oft wird da passend zum Text getanzt. Ich versuche dabei viele ineinander gehende Bewegungen einzubringen, anstatt abgehackte Bewegungen zu tanzen", erklärt er. Um seine Technik zu verbessern, würde Sam gerne noch Jazz-, Ballett- oder Tab Dance-Unterricht nehmen, aber auch hier hat er neben der Schule nicht mehr genug Zeit dafür. Deshalb nimmt er aber regelmäßig an den verschiedenen Workshops teil, die in Deutschland angeboten werden. Bei „Who got skillz" z.B. kann Sam noch einiges von diversen Choreographen lernen. Er schwärmt: „Die Choreographen werden aus der wohl besten Tanzschule Millennium Dance Complex aus Los Angeles engagiert." Seine Zeit in den USA hat Sam sehr inspiriert. Er kreiert selbst heute noch seine Tänze mit den Inspirationen, die er durch den Kontakt mit den Tänzern an seiner dortigen Schule gesammelt hat. Auch seine blaue Mütze, die er heute als eine Art Glücksbringer trägt, stammt aus seiner Zeit in den USA und trägt eine Menge schöner Erinnerungen in sich.

Generell nimmt das Tanzen bei Sam viel Zeit in Anspruch, auch wenn er momentan nur einmal die Woche unterrichtet. Dennoch beteuert er: „Tanzen ist wie eine Droge für mich, ich kann damit Erlebnisse verarbeiten und Stress perfekt abbauen". So kommt es auch öfters vor, dass er manchmal sogar 1 bis 2 Stunden in den Tanzraum des Fitnessstudios

geht, um nur für sich selbst zu tanzen. Für besondere Anlässe, wie z.B. den Abiball, muss er dann noch extra Zeit investieren, so dass die Schule schon manchmal darunter leidet. Auf die Frage, ob er sich ein Leben ohne Tanzen vorstellen könnte, antwortet er prompt mit „Niemals“. Früher hatte Sam auch Spaß am so genannten „Batteln“ in Diskos gehabt, wo er mit ein paar Freunden anderen Jungs gezeigt hat, was er so drauf hat, oder er wollte sich einfach nur beweisen. Heutzutage besucht er die Diskotheken nur, um mit seinen Freunden ein bisschen Spaß zu haben. „Klar tanze ich ab und zu zum Spaß mit Freunden, aber ich habe nicht mehr das Ziel, mich anderen Leuten zu beweisen“, erläutert er.

Auf die Frage, ob es für ihn ein komisches Gefühl sei, mit den meist weiblichen Tänzerinnen zusammen zu arbeiten, antwortet er mit einem kurzen Lachen schnell und präzise mit „Nein!“. Er erklärt, dass die anderen Gruppen anfangs zwar sehr erstaunt waren, dass ein Junge genauso gut tanzen kann, wie Mädchen es können, doch heutzutage sei es nichts Besonderes mehr, wenn man als Junge tanzen könne. Er kennt viele Jungen, die tanzen, und meint, dass die besten Choreographen, wie z.B. Marty Kudelka, der Choreograph von Justin Timberlake, zunehmend männlichen Geschlechts sind. Dennoch muss er gestehen, dass es genauso gut weibliche Choreographen gibt, die sehr gut sind. Nicht umsonst ist eines seiner Vorbilder auch die weibliche Choreographin Jeka Kalotkin, neben Michael Mappala Jaka auch eine Lehrerin aus dem „Dancemakers Studio“ in Newark, Kailfornien.

Obwohl Tanzen sein komplettes Leben bestimmt, plant er nach seinem Abi eher zu studieren als Tanzlehrer zu werden. Trotzdem träumt auch er ab und zu auch noch vom ganzen großen Durchbruch bezüglich des Tanzens.

U

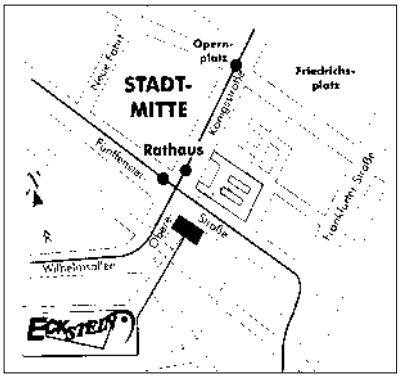
Sam begeistert mit seinem Project Feelosophy.

Infos zu Sams „**Project Feelosophy**“:
Sam gibt jeden Mittwoch von 18.00 bis 19.00 Uhr Unterricht im Sport- und Trainingsstudio Horst Appel in Niestetal. Sein Training ist für die Altersgruppen zwischen 12 und 19 Jahren gedacht.

Anzeige

Unsere wöchentlich wechselnden Mittagsgerichte sind preiswert, abwechselungsreich und schnell serviert

Pizza, Pasta und vieles mehr
MITTAGSTISCH für 5,10 Euro



Obere Königsstraße 4
34117 Kassel
Telefon 0561- 71 33 00

Öffnungszeiten:
Täglich von 11.00 bis 24 Uhr
durchgehend geöffnet
Freitag und Samstag bis 1.00 Uhr

Alle Speisen auch außer Haus

LEHRERHÄNDE

Welche Lehrerin oder welcher Lehrer verbirgt sich dahinter?

VON UNSEREM REDAKTEUR **TOBIAS ASCHENBRENNER**

1.

2.

3.

4.

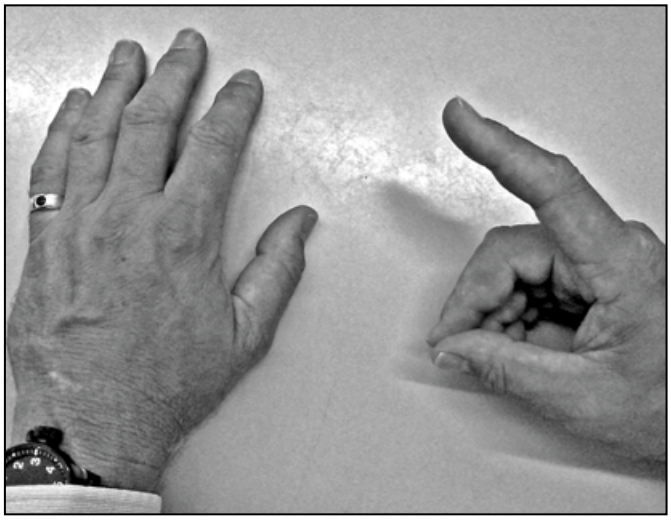
5.

6.

7.

8.

9.



10.

Auflösung auf Seite 20!

Kurz notiert

Zusammengestellt von unserem Redakteur **Steffen Engelbrecht**

Neue Schülerbibliothek
Nach langer Planung konnte schließlich die neue Unterstufenbibliothek im Nebengebäude Wimmelstraße am 7.2. eröffnet werden. Die ehemalige Hausmeisterwohnung wurde komplett saniert und bietet jetzt Gelegenheit zum Stöbern oder Hören der neuen Hörbücher. Lothar Kratzke, Deutsch- und Erdkundelehrer war maßgeblich an der Planung und Realisierung beteiligt. Im Zuge der Eröffnung durfte das Goethe-Gymnasium die Bibliothekarin Christiane Heinemann und ihren Kollegen Bernd Burghart begrüßen.

Im französischen Jura ...
... waren zwanzig Schüler aus den Jahrgängen 10, 11 und 12. Der Austausch mit den Schülern aus dem französischen Montbéliard nahe der Schweizer Grenze war ein voller Erfolg. Frau Wolf und Herr Diederich begleiteten ihre Französisch-Schützlinge vom 3. bis zum 9. März. Auch der Gegenbesuch der Franzosen vom 21. bis 27. April war ein voller Erfolg. Einer erneuter Austausch ist in Planung.

Konnichi Wa
70 Japanerinnen beehrten am 19. März unsere Schule. Im Zuge der Japanisch-AG machten die Schülerinnen im Alter von 14 bis 15 aus Yokohama einen Abstecher zum Goethe-Gymnasium. Nach einer einstündigen Begrüßungszeremonie besuchten sie in kleineren Gruppen die Klassen. Anschließend setzen sie ihre Deutschlandrundfahrt fort.

Französisch für Fortgeschrittene
Zum ersten Mal wurde letztes Schuljahr von 24 Schülern der Klasse 9 das so genannte DELF-Zertifikat A1 (Diplôme d'Etudes en Langue Francais) abgelegt. Dieses Zertifikat ist ein Beleg für gute Französischkenntnisse und die Prüflinge, die ein Jahr von Frau Dr. Klaus und Madame Moreau vorbereitet wurden, meisterten die schriftliche und mündliche Prüfung am 14. und 23. April mit Bravour. Nach getaner Arbeit durften sich die Französisch Asse noch Mainz anschauen, wo die mündlich Prüfung stattfand. Auch dieses Schuljahr werden sich wieder Schüler an der etwas höheren Schwierigkeitsstufe des DELF A2 versuchen. Wir wünschen viel Erfolg.

Tag der Erde im Stadtteil Wesertor
700 Besucher zog es zum diesjährigen Tag der Erde am 27.4. in den Stadtteil Wesertor. Auch auf dem Schulhof des Hauptgebäudes waren Informationsstände aufgebaut und es wurden Vorführungen veranstaltet. Insgesamt war der Tag der Erde ein Erfolg auch wenn im Vorfeld wenig Werbung für die Veranstaltung gemacht wurde.

Konzert im Treppenhaus
Treppenhausromantik versprühte die A-cappella-AG „Les Sirenes" am 18.5. im Treppenhaus des Hauptgebäudes. Unter Leitung von Herr Reitinger wurden die Zuhörer, die auf den Stufen Platz genommen hatten, verzaubert. Ob schwedische, irische, indianische Volkslieder oder Klassiker der Rock/Popmusik, es war für jeden etwas dabei und wir freuen uns auf weitere Konzerte.

Frühlingsfest 2008
Nachdem das Frühlingsfest für die ehemaligen 5. und 6. Klassen zunächst wegen schlechter Wetterprognosen abgesagt worden war, konnte es schließlich am 30. Mai nachgeholt werden. Zusammen mit ihren Paten wurde auf dem Schulhof in der Schützenstraße gemeinsam Fußball gespielt, sich geschminkt, Waffeln gegessen und vieles mehr. Diese gelungene Aktion war angesichts erhitzter Klassenräume eine entspannende Abwechslung und sollte auf die 7. und 8. Klassen ausgeweitet werden.

Die besten...
... Vorleser aus ganz Hessen trafen sich dieses Jahr in der Aula, um den talentiertesten Leser unter sich auszumachen. Die spannende Veranstaltung, an der die Sieger der unterschiedlichen Schulformen teilnahmen, wurde von Herrn Meist und Herrn Gleim organisiert. Die Austragung des Wettbewerbs wurde dem Goethe-Gymnasium zugesprochen, da Katharina Bieniek 2007 als landesweite Siegerin hervorging und bundesweit knapp Zweite wurde. Dieses Jahr saß sie selbst in der Jury.

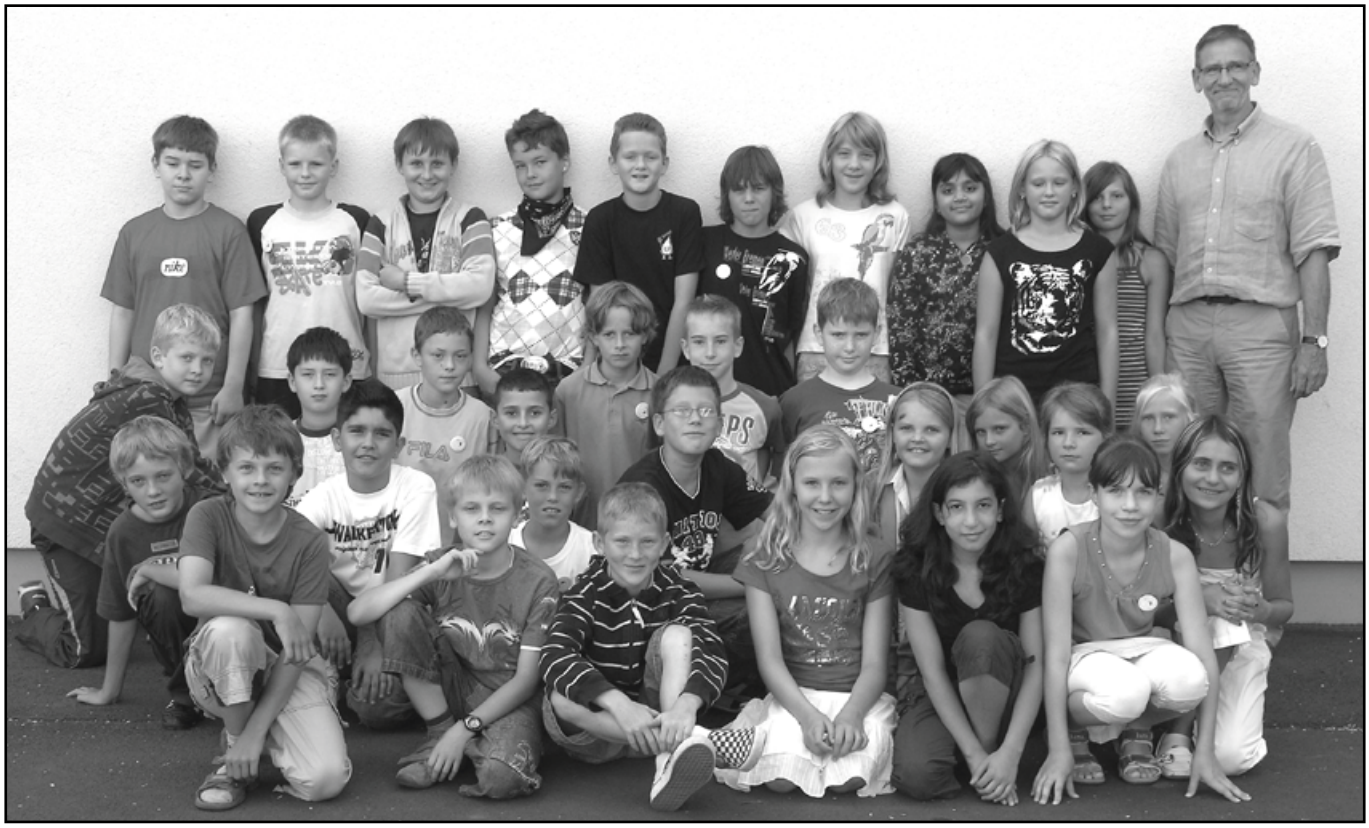
Abschied...
... nahm das Goethe-Gymnasium dieses Jahr von Ilse Kühn, Monika Rode, Reinhold Brandt, Michael Boldt und Manfred Schön. Diese Lehrerinnen und Lehrer hatten fast alle ein Amt als Fachleiter, Fachsprecher oder Fachausbilder. Das Goethe-Gymnasium und die UMLAUF-Redaktion wünscht viel Spaß im wohlverdienten Ruhestand.

Dänemark und Dünen
Obligatorisch fuhr der ehemalige Jahrgang 7 vom 12. bis zum 20.Juni ins Zeltlager des Jugendseeheims. Trotz wechselhaften Wetters erkundeten die Schüler den Großteil der Insel und bekamen neben Wattwürmern und großen Autos auch Seehunde bei einem Abstecher in dänische Gewässer zu Gesicht. Die alljährliche Klassenfahrt war auch dieses Mal ein Erfolg und die neue Klasse 7 freut sich schon auf den norddeutschen Inselcharme.

Willkommen am Goethe-Gymnasium
Am 5.8. wurden die neuen fünften Klassen begrüßt. Traditionell wurden sie in der Aula begrüßt und ihren Klassenlehrern übergeben. Außerdem schlossen sich Paten aus dem Jahrgang 11 an, die mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mit rund 1300 Schülern ist das Goethe-Gymnasium nun eines der größten Gymnasien in Hessen.

Anzeige

Klassen 5
Unsere Neuen



Klassenlehrer: Herr Gleim

5A

Arnold, Melissa
Böttcher, Simon
Clinckaert, Celina
Ebner, Maximilian
Felstehausen, Till
Grainca, Zgjim
Gronemann, Wayne
Heitz, Tim
Höhle, Jacqueline
Karnowka, Katharina
König, Anna-Katharina
Leimbach, Oliver
Lünstroth, Eva-Jana
Mergard, Niklas
Mudasar, Zahra
Müller, Selina
Pienek, Pascal
Poll, Felix Christian
Rusch, Marlon
Sarioglu, Enise
Schäfer, Sina
Schäfer, Stefan
Schettler, Joshua
Schmidt, Jonathan
Schulte, Marc
Selcuk, Behlül Samil
Semmler, Tim
Shala, Albin
Tollhopf, Valentin
Weinert, Kim
Wenning, Marie-Luise
Wesemüller, Helene

Klassenlehrerin: Herr Meist

5B

Abel, Sarah
Cakir, Can
Christophi, Christopher
Djamai, Mina
Eck, Theresa
Funke, Tim
Gnanavadivu, Gnaalajan
Grosskopf, Tom
Haardt, Katja
Hartrumpf, Julian
Hodzic, Emir
Kawa, Marcel
Kleppek, Philipp Marvin
Kökert, Kevin
Kominova, Leyla
Kompenhans, Moritz
Kültür, Sacide
Lange, Johanna
Mootz, Christina
Neussel, Jannik
Neziri, Mirhat
Plünecke, Carl
Schäfer, Lukas
Schmidt, Pascal
Schwarzer, Laura
Sivanathan, Sivanujan
Soueidan, Denisa Samira
Stemmler, Rhea
Suna, Akkan
Yavuzkurt, Yunus
Zhuravskiy, Eugenia

Klassenlehrerin: Herr Rudolph

Alkan, Kaan
Arslanoglu, Eda
Baumann, Tim
Becker, Tim
Bonkowski, Luisa Charlotte
Dogrul, Büsra
Durgun, Rahime
Grebe, Jan
Gundlach, Marcel
Hansmann, Philipp
Hausmann, Justin
Jusufovski, Dogan
Kniest, Marcus
Kocak, Seda
Kowalski, Steffen
Kühlewind, Nils
Kühlewind, Tim
Löffler, Frederic
Lutteropp, Markus
Marx, Merle
Müller, Annika
Neumann, Lucas
Richter, Svenja
Sanori, Tamara
Sauer, Fabian
Schmoll, Magdalena
Schüler, Nicolas
Sinanovic, Elvira
Sutter, Anna Lena
Werner, Dominik
Witzel, Pascal
Würth, Stefanie-Catharina

Klassenlehrerin: Frau Aner-Kuley

5D

Bajramjan, Christine
Beuthan, Phillip
Biernat, Pascal
Dyck, Richard
Farber, Denis
Garbowski, Christina
Grezenberg, Michael
Guderjan, Laura
Herrmann, Maike
Hettich, Ellen
Hoppe, Luisa-Sophie
Kamutzki, Jan
Kofink, Christin
Lang, Corinna
Lehn, Sascha
Mack, Daniel
Mai, Vanessa
Meier, David
Mihailova, Valérija
Reinsdorf, Alina
Reinsdorf, Maurice
Riesen, Christina
Savic, Gina-Maria
Schagirow, Dennis
Schnaible, Philipp
Schneider, Michelle
Schumann, Johanna Lena
Statovci, Egzon
Tulinov, Wladislav
Udras, Philipp
Vukovic, Leyla
Wollmuth, John

Klassenlehrerin: Herr Fohrmann

5E

Barth, Tobias
Biskamp, Rebecca
Braun, Clara
Brosius, Samira
Daues, Sean-Philip
Grünewald, Timo
Gutschank, Mia
Hägele, Larissa
Hoffmann, Jasmin
Hollenstein, Ann-Kristin
Jäger, Antonia
Kazan, Philipp
Kock, Simon
Löwecke, Giuliana
Meister, Anne Marie
Müller, Manuel
Otten, Leon
Oziegbe, Sharin
Pfleger, Elena
Reinhard, Vanessa
Rien, Luca
Rinder, Sabrina
Rücker, Paula
Schuster, Tobias
Söncksen, Lennart
Utermarck, Lasse
Vollmer, Felix-Maximilian
Weber, Noah
Weist, Leon
Wiechmann, Enno

Klassenlehrerin: Frau Gerland

5F

Aydogan, Eray
Bischoff, Manuel
Bogatsch, Tania
Brandt, Jennifer
Bülbül, Gökhan
Burghoff, Michelle
Deckwer, Niklas
Döke, Murat
Fallmann, Daniel
Grimm, Sarah
Houda, Rayan
Kabarcik, Ekin
Mahn, Noah
Makarov, Denis
Mand, Christian
Messerschmidt, Oliver
Mühlstein, Paula
Noritzsch, Nico
Plhak, Eike
Reuper, Franca
Rezaei, Sasahn
Schadt, Darleen
Scholz, Clarissa
Staab, Carolin
Tarkowski, Robin
Taylor, Nico
Traxel, Jakob
Velichko, Maria
Wang, Susanna
Yildiz, Züleyha
Yilmaz, Zeynep Zilan
Zwetsch, Kimberly

U

Im Brennpunkt

„G8" - Vor- und Nachteile der Schulzeitverkürzung

Von unserer Redakteurin **Katrin Schüssler**

Seit dem Schuljahr 2004/2005 ist die gymnasiale Schulzeit von neun auf acht Jahre verkürzt worden. Das Ziel, das dabei angestrebt wird, ist den Jugendlichen einen schnelleren Weg zum Arbeitsmarkt oder zur Universität zu ermöglichen. Doch scheint es an der sinnvollen Umsetzung zu scheitern, denn die Kultusminister haben es weitgehend versäumt, die ohnehin schon überfüllten Lehrpläne kräftig zu entrümpeln oder wenigstens die Oberstufe, also die letzten drei Jahre vor dem Abitur, in die Schulzeitverkürzung einzubeziehen. Stattdessen schrumpften sie einfach per Gesetz die einst sechsjährige Unter- und Mittelstufe der Gymnasien auf fünf Jahre zusammen. Der gleiche Stoff, der bisher in den Schuljahren fünf bis zehn vermittelt wurde, muss jetzt schon bis zum Ende der Neunten gelernt sein.

Die Folge: Von der fünften Klasse an gibt es nun deutlich mehr Stunden - und mehr Nachmittagsunterricht. Die Lehrpläne sind zu voll und die Anforderungen zu hoch, so dass sich die Schüler überfordert fühlen. Sie haben kaum noch Zeit für ihre Freizeitbeschäftigungen, da sie bis spät abends oft noch mit Hausaufgaben beschäftigt sind. Auch die Zeit für angebotene Arbeitsgemeinschaften in der Schule bleibt auf der Strecke.

Fraglich bleibt, ob es wirklich ein besonderer Vorteil ist, wenn Schülerinnen und Schüler ein Jahr früher ihre Ausbildung oder ihr Studium beginnen können.

• **Joachim Jacobi**, Staatssekretär im Hessischen Kultusministerium

Die Verkürzung der Schulzeit ist für Hessens Schülerinnen und Schüler ein klarer Vorteil, weil sie damit ihre Chancen am Arbeitsmarkt früher wahrnehmen können. Wir haben in den Schuljahren 2004/2005 bis 2006/2007 mit der Schulzeitverkürzung begonnen. Hessen hat als einziges Bundesland diese schrittweise Umstellung vorgenommen, um eine künftige Überlastung durch doppelte Abschlussjahrgänge am Arbeitsmarkt und den Hochschulen zu vermeiden. Wären wir in Hessen diesen Schritt nicht gegangen, hätte dies zu einer Benachteiligung hessischer Jugendlicher im nationalen wie im internationalen Vergleich geführt. In vielen anderen Ländern, darunter in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, ist es längst Standard, dass Schülerinnen und Schüler nach dem 12. Schuljahr einen entsprechenden Abschluss erreichen. Auch die Bundesländer Sachsen und Thüringen haben damit seit langem gute Erfahrungen gemacht. Insgesamt befinden sich mittlerweile 15 von 16 Bundesländern in der Verkürzung oder bereiten diese vor.

Die Kritik, die an der Umsetzung von G8 in Hessen von Schülern, Eltern und Lehrern geäußert wurde, wird aufgenommen und zu Anpassungen führen, die für das kommende Schuljahr vorgesehen sind. Dazu wird gehören:

- Die Anpassung und Straffung der Lehrpläne
- Die Gestaltungsmöglichkeiten durch die Kontingentstundentafel
- Freiere Organisation des Nachmittagsunterrichts
- Mehr Stellen für kleinere Gruppen
- Mehr Differenzierung und individuelle Förderung
- Die Entscheidungsfreiheit der Schule beim Beginn der 2. Fremdsprache
- Mehr Ganztagsangebote und Mittagstisch
- Mehr Gestaltungsspielraum bei Klassenarbeiten
- Die Öffnung für schulbezogene Konzepte zur Verteilung und Reduzierung von Hausaufgaben
- Kooperationsmodelle und Sonderprogramm für Schulbücher
- Die Aufhebung des Nachmittagserlasses vom November 2007
- Die Wahl von G8 oder G9 für Kooperative Gesamtschulen ab dem 1.8.2008

Ich bin mir sicher, dass Schülerinnen und Schüler den großen Vorteil, ein Jahr früher mit der beruflichen Ausbildung oder dem Studium beginnen zu können, sehr schätzen werden.

• **Jochen Nagel**, Vorsitzender der GEW Hessen

Gute Bildungsprozesse brauchen Zeit, Zeit und nochmals Zeit. Durch die Schulzeitverkürzung wird Bildung , unter dem hohen Druck, viel zu oft auf das in kurzer Zeit Lernbare eingeschränkt.Die Lust und Motivation am Lernen vergeht, wenn man die Menge der Aufgaben sieht.Es wurde die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen abgeschafft, was bei der frühen Schulwahl in Deutschland , den Druck bereits in den Grundschulen massiv erhöht. Inzwischen gibt es erste ernst zu nehmende

Anzeige

SpardaGiro

Geldmeister!

Jetzt zupacken! Holen Sie sich das gebührenfreie Girokonto.

Clever-Banking mit der Sparda-Bank.
Unverwechselbar. Jetzt wechseln! www.sparda-hessen.de

Sparda-Bank

Sparda-Bank Hessen eG
■ Filiale Kassel-Stadt · Friedrich-Ebert-Straße 4 · 34117 Kassel
■ Weitere Filialen in Ihrer Nähe erfahren Sie im Internet und unter
Fon 0 18 02 / 500 905 (6 Cent/Anruf aus d. dt. Festnetz, abweichender Mobilfunktarif).

Info-Hotline 0 18 02 / 500 905

Anzeichen dafür, das sich dieser Druck bereits im ‚Kindergartenalter' auswirkt.

Die Zahl der Gymnasiasten, die in einer psychotherapeutischen Behandlung sind,hat rapide zugenommen seit der Umsetzung von G8. Außdem werden den Judendlichen wichtige Entwicklungsmöglichkeiten außerhalb von Unterricht geklaut.Sie haben kaum Zeit außerschulischen Interessen nachzugehen.

Schulzeitverkürzung macht junge Menschen krank. Sie hat erhebliche negative Auswirkungen auf das Familienleben. Die Zahl der Gymnasiasten, die in einer psychotherapeutischen Behandlung sind,hat rapide zugenommen seit der Umsetzung von G8.

Die Hauptforderung der Eltern ist, dass die wöchentliche Unterrichtsbelastung in der Sekundarstufe I gesenkt und der Unterrichtsstoff gekürzt werden müsse. Sie wären auch mit einer Umverteilung des Unterrichtsvolumens von der Sek. I auf die Sek. II einverstanden.Da zumindest zum jetzigen Zeitpunkt das Unterrichtsvolumen nicht weiter verringert werden kann, hat die Schulzeitverkürzung eine hohe zeitliche Belastung der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I zufolge. Die Belastung der Lehrerinnen und Lehrer steigt u. a. durch die deutliche Stoffverdichtung. Außerdem ergeben sich vorher nicht bedachte Auswirkungen auf die organisatorischen Rahmenbedingungen für die gymnasiale Oberstufe.Durch die Randbedingungen für die Stundenplangestaltung sind unversehens Ganztagesschulen entstanden, denen es aber an der notwendigen räumlichen Ausstattung mangelt und denen insbesondere jegliches pädagogische Konzept fehlt. Die Schülerinnen und Schüler sind außerhalb des Unterrichts ohne Betreuung sich selbst überlassen. Angesichts des dringenden Bedarfs haben sich Gymnasien in großer Zahl um Bundesmittel zum Ausbau von Ganztagesschulen beworben. Sie können jetzt stolz großzügige Mensen einweihen.

Selbst wenn sie viel Energie auf die Entwicklung eines sinnvollen Ganztageskonzepts verwendet haben, können die Lösungen nicht befriedigen:

Die Kultusministerien stellen keine Lehrerstunden für den Ganztagesbetrieb zur Verfügung. Die Schulträger sind nicht in der Lage, aber auch nicht gewillt, dafür Mittel einzustellen. Deshalb wird versucht, Personal vor allem bei Sport- und Musikvereinen zu gewinnen. Abgesehen davon, dass diese häufig nicht auf professionell ausgebildete Lehrkräfte zurückgreifen können, bleibt das Angebot weitgehend lokalen Zufälligkeiten überlassen.

Deshalb werden in aller Regel offene Ganztagesprogramme angeboten. So lange aber nicht alle Schülerinnen und Schüler in das Konzept eingebunden werden können, ist ein sinnvoll rhythmisiertes Programm nicht durchführbar. Die Ganztagsangebote können nicht mehr sein als eine Addition zum bereits vorhandenen umfangreichen Unterrichtsangebot.

Eltern, deren Kinder bereits ein umfangreiches Nachmittagsprogramm haben und in der übrigen Zeit gut betreut sind, sind nicht motiviert, ihre Kinder für das nicht eben überzeugende Ganztagesprogramm anzumelden. Damit kommt dieses zwangsläufig in den Ruf eines Beschäftigungsprogramms für nicht beaufsichtigte Kinder. Dies trägt ganz bestimmt nicht zum Ansehen von Ganztagesschulen bei.

Es gibt kein nachvollziehbares Argument für diese Schulzeitverkürzung. Als eine der reichsten Gesellschaften der Erde könnten wir unseren jungen Menschen alle Zeit der Welt für ihr Heranwachsen und gute Bildungsprozesse geben.

• Klaus-Peter Krück

Lehrer am Goethe-Gymnasium

Zuerst möchte ich meinen Ausführungen ein Zitat aus dem Vorwort der Großen Didaktik von J.Amos Comenius ,1657 voranstellen: „Erstes und letztes Ziel unserer Didaktik soll es sein, die Unterrichtsweise aufzuspüren, bei welcher Lehrer weniger zu lehren brauchen, die Schüler dennoch mehr lernen; in den Schulen weniger Lärm, Überdruss und unnütze Mühe herrsche, dafür mehr Freiheit, Vergnügen und wahrhaftiger Fortschritt." Sicher ist im internationalen Vergleich eine Reduzierung der Schulzeit bis zum Abitur sinnvoll. Dies kann und darf aber nicht zu Lasten der Qualität der Inhalte und der Belastung von Schülern, Lehrern und Eltern gehen. Es muss eine sinnvolle Reduzierung der Lehrpläne einhergehen mit einer besseren Ausstattung der Schulen und der Lernorte. Dazu gehören auch kleinere Klassen, mehr Förderung, mehr Lehrpersonal und eine bessere Aufteilung der Lern- und Lehrzeiten.

Schule muss zu einem Ort werden, an dem man sich wohl fühlt und gerne gemeinsam lernt.

• Ralph Meist,

Lehrer am Goethe-Gymnasium

Um national und international wettbewerbsfähig zu bleiben, halte ich G8 für einen guten und richtigen Weg. Dennoch finde ich es auch wichtig, dass schulformbezogene Gesamtschulen die Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 haben. Bei der Umsetzung von G8 gibt es sicherlich noch Handlungsbedarf- über die Maßnahmen hinaus, die Herr Banzer geplant hat.

Wir sollten die guten Erfahrungen, die andere Bundesländer gemacht haben ,(z.B. Thüringen) beachten und mit diesen Ländern in Kommunikation bleiben sowie klare Ziele in Form von Bildungsstandards formulieren.

• Schülerin der 5. Klasse

Ich bin der Meinung, dass G8 abgeschafft werden sollte. Seit ich auf dem Gymnasium bin, hat der Druck zugenommen- und ich kann meine Hobbys kaum noch mehr richtig wahrnehmen. Die Menge von neuem Stoff, den wir in einer sehr kurzen Zeitspanne lernen sollen, ist fast unmöglich. Teilweise mache ich meine Hausaufgaben bis spät in die Nacht.

• Anna Walper ,

Schülerin der Klasse 7b

Also, ich finde G8 ganz in Ordnung. Bis jetzt spüre ich keinen großartigen Leistungsdruck, wie manch andere behaup-

ten. Im Unterricht komme ich gut mit und kann mich eigentlich kaum beschweren.

• **Dr. Jürgen Henne** , Vorsitzender der Schulelternbeirates
Zu der Schulzeitverkürzung „G8" hat vor kurzem im Stadtschülervertreter-Kreis eine lebhafte Diskussion unter Beteiligung von Herrn Gries und der Vors. des Stadtelternbeirates stattgefunden.

Aus der Sicht betroffener Eltern (ich zähle auch dazu: ein Sohn ist in der Klasse 7b) sind als Kritikpunkte an G8 besonders der überfrachtete Lehrplan, die zeitlich enge Situation im Teufelskreis Schule-Hausaufgaben-Freizeit/Sport und die noch vollkommen unklare Situation der Durchlässigkeit zu anderen Schulformen zu nennen.

Von „Kleinigkeiten" wie noch immer veralteten oder speziell im bilingualen Bereich nicht vorhandenen Schulbüchern, zu wenigen Entspannungs-/Aufenthaltsräumen oder den in vielen Schulen nur unzureichenden Essensangeboten traut man sich ja schon gar nicht mehr zu reden.

Den Eltern wäre es ein besonders Anliegen, wenn die allen bekannte Tatsache der Stoffreduzierung nun wirklich auch zeitnah (d.h. mit Beginn des nächsten Schuljahres) umgesetzt würde. Diese Entscheidungen sollten von fachkompetenten Pädagogen getroffen werden und nicht von einem riesigen Gremium, in dem u.a. Parteien, Berufsverbände und Kirchen Mitspracherecht besitzen.

Das Tempo der Stoffvermittlung bei G8 ist gnadenlos schnell. Wer hier hängt, braucht rasch eine wirksame Förderung (externe Nachhilfe, Förderunterricht in den Schulen und wie immer: zu Hause durch die Eltern). Es ist kritisch zu hinterfragen, ob im G8-Unterricht überhaupt noch Zeit bleibt für das „Fördern" und „Fordern" im klassischen Sinn, also die Unterstüzung von Schwächeren und das Anspornen der Besseren. Hochbegabtenförderung oder Hilfe bei Lese- und Rechtscheibschwäche im G8-Unterricht bei Klassenstärken von über 30 SchülerInnen sind völlig undenkbar, werden aber von Seiten des Kultusministeriums als selbstverständlich vorausgesetzt.

Reduzierung der Klassenstärken, Blockunterricht (wie bei uns im GG), deutlich mehr Lehrkräfte, das alles sind weitere Ansatzpunkte, die Eltern seit der Einführung von G8 ständig gebetsmühlenartig vortragen.

Wir Eltern hoffen, dass die neuen Ideen und Versprechungen des Ministeriums endlich rasch umgesetzt werden und auch bei uns am Goethe-Gymnasium ankommen.

Lena Kolbe, Schülerin der Klasse 7d
Ich finde, G8 ist ein ziemlicher Schwachsinn. Die jetzigen Schüler der Klasse 8 machen gleichzeitig mit den jetzigen Neunern Abitur, d.h. Ansturm auf Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Mein Jahrgang und ich, wir bekommen kein Hitzefrei mehr, was totaler Schwachsinn ist, denn bei Hitze kann nicht mal der beste Schüler konzentriert arbeiten, geschweige denn lernen. Wir müssen auch viel mehr lernen d.h. noch mehr Stress, Leistungsdruck. Wir haben im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 6 schon das Englischbuch für die siebte durchgenommen. Ein Englischbuch in einem Halbjahr durchzuarbeiten ist ziemlich anstrengend. Um diesem Stress zu entgehen, würde ich sogar ein Jahr länger unsere Schule ertragen.

Waldemar Gries, Schulleiter des Goethe-Gymnasiums
Die Einführung von G8 ist meiner Meinung nach sinnvoll. Die deutsche Ausbildung ist prinzipiell zu lang. Einschulung sollte bereits mit dem sechsten Lebensjahr stattfinden. Mit Mitte/Ende 20 eine Ausbildung abzuschließen ist zu spät. In anderen Ländern kann man bereits mit Anfang 20 einen Beruf ausüben,warum sollten Deutsche auf diese Möglischkeit verzichten?

Doch das alles sind volkswirtschaftliche Motive und keine pädagogischen. Die Einführung von Ganztagsschulen war eine politische Entscheidung für alle Bundesländer, die bereits in 15 Bundesländern ausgeführt wird. Allerdings muss man es gut machen. Zwingende Voraussetzungen für eine Schulzeitverkürzung sind Straffung der Lehrpläne, gute räumliche Ausstattung, pädagogische Betreuung und bessere Verteilung der Hausaufgaben. Rhythmisierung, Wechsel des Lernens und methodische Kenntnisse werden angestrebt. Es ist sehr wichtig den Kindern das richtige Lernen beizubringen. Deshalb gibt es auch an unserer Schule das so genannte Methodencurriculum, welches individuell für jedes Schuljahr festgelegt ist. U

Anzeige

Pillen gegen Abipanik

Von unserer Redakteurin **Marie Thiede**

„Dein Herz rast, die Stimme versagt, die Hände werden feuchter, das Gesicht errötet, dein Mund ist trocken – ausgerechnet jetzt lässt dich dein Körper im Stich. Zahlen, Formeln und Gleichungen schwirren im Kopf umher. Kein klarer Gedankenzug. Der Selbstzweifel beginnt. Bauchschmerzen bis zur Übelkeit. Angst vor einem Blackout, Angst davor, alles vergessen zu haben. Die Zusammenhänge sind weg. So habe ich mich ungefähr gefühlt.", beschreibt Fabian K.

Schlafstörungen, Kopfschmerzen oder sogar Depressionen werden häufig durch Stress verursacht. Doch zwischen dieser Anspannung und der Leistungsfähigkeit eines Menschen besteht ein enger Zusammenhang. Hat man eigentlich gar keine Lust zum Lernen und ist unmotiviert, so kann auch kein erfolgreiches Ergebnis erwartet werden.

Im Gegenzug ist eine gute Leistung auch nicht bei enormer Nervosität und hoher innerer Anspannung zu erwarten. Fabian K. hat Prüfungsangst. Seine Matheprüfung hat er schon verhauen, noch mal soll ihm das nicht passieren, andernfalls besteht er sein Abi nicht.

Vier Wochen vor der Prüfung ist alles in Ordnung, auch drei Wochen vor der Prüfung ist es noch zu weit weg, um aufgeregt zu sein. Doch ab dem Zeitpunkt, an dem sich die Tage nur noch an einer Hand abzählen lassen, beginnt die Nervosität.

Habe ich genügend gelernt? Ist mir noch etwas unklar? Bin ich gut vorbereitet? Habe ich an alle Themen gedacht?

„Viele Schüler und auch Studenten kommen häufig zu mir, um sich ein Mittel gegen ihre Nervosität vor anstehenden Prüfungen verschreiben zu lassen. Der Druck, der auf ihnen

lastest, kann teilweise nicht von ihnen bewältigt werden.“, so Internist Doktor A. Neumann.

Stress kann gesund sein, muss es aber nicht. Eine Trennung vom Freund oder der Freundin, eine gefährdete Versetzung, der Tod eines Angehörigen bzw. eine Lebenskrise sind für die meisten Menschen Stress auslösend. Auch nervende Kleinigkeiten aus dem Alltag können die Nerven mal ganz schön strapazieren, wie zum Beispiel ein lauter Lärmpegel in einer vollen Bahn, wobei das von Person zu Person unterschiedlich ist. Dies sind die so genannten Stressoren bzw. Stressfaktoren, also die inneren und äußeren Reizereignisse eines Menschen.

„Junge Leute machen sich oft mehr Stress als ihnen gut tut.“, erklärt der Psychologe Dr. Hoffmann „Eine gewisse Anspannung der Schüler ist ganz normal, jedoch hängt die tatsächliche Leistungsfähigkeit letzen Endes davon ab, was für einen Stress sich der Schüler selbst macht. Diese Anspannung kann für weitaus schlechtere Resultate sorgen, als dass sie demjenigen helfen. Hohe Erwartungen an sich selbst zu haben, ist allgemein gut - doch erreicht diese innere Unruhe manchmal nur das Gegenteil.“

Fabian braucht etwas gegen seine Angst, er hält es nicht mehr aus. Er befürchtet, dass die mündliche Prüfung ebenfalls schief geht, da die Angst seinen Körper mehr unter Kontrolle hat als er selbst.

Doch statt zu einem Arzt zu gehen, liest er sich durch verschiedene Bücher und sucht nach einem passenden Medikament, verbringt mehr Zeit mit der Suche als mit dem Lernen. Schließlich stößt er auf Betablocker. Er liest sich durch Foren, in denen er Erfahrungsberichte mit den Medikamenten findet und entscheidet sich dafür, dieses Mittel auch zu nehmen. Allerdings hat er ein Problem: Betablocker sind verschreibungspflichtig.

Wie er an das Medikament gekommen ist, will Fabian nicht sagen. Nach den Worten „Irgendwie bekommt man immer, was man will.“ geht er auf weitere Fragen nicht mehr ein.

Internist Doktor A. Neumann kennt sich aus: „Viele sind der Meinung, dass Medikamente eine Art letzte Rettung sind. Allerdings sind diese Beruhigungsmittel gegen die Aufregung nicht zu empfehlen, da sie mehr negative Nebenwirkungen aufweisen können, als dass sie den Schülern wirklich helfen. Schlucken von Medikamenten beeinträchtigt die Hirnfähigkeit bzw. verschlechtert sie und macht müde. Des Weiteren besteht bei diesen Beruhigungsmitteln, wie zum Beispiel Valium, eine Suchtgefahr. Diese Arzneistoffe gehören zu der Gruppe der langwirksamen Benzodiazepine und besitzen alle ähnliche und gleich gefährliche Nebenwirkungen.“

Der Griff zum Medikament wird dann plötzlich ganz selbstverständlich.

Seine Prüfung besteht Fabian K. ohne Angst und Herzrasen, allerdings nicht besonders gut. Für das Abi reicht es nicht, er kommt nicht auf die nötige Punktzahl. Er habe sich zu sehr auf die Pillen verlassen und manchmal dabei das Lernen völlig vergessen.

„Selbst wenn jemand der Meinung ist, Beruhigungstabletten gegen die Prüfungsangst zu benötigen, rate ich in den meisten Fällen ab. Bei diesen sozialen Phobien, also Ängsten vor der Auseinandersetzung mit Menschen oder der Bewertung anderer Menschen, sind Dinge wie ein autogenes Training oder die Verwendung von Baldrian weitaus wirksamer. Doch bei diesen Vorschlägen sieht man meistens nur einen schüttelnden Kopf“, erklärt der Internist Dr. A. Neumann.

Fabian bereut es, die Pillen genommen zu haben. Auch nach den Prüfungen habe er Probleme von den Tabletten loszukommen, er habe eine Art Entzugserscheinung. Die Symptome der Nervosität machen sich wieder sichtbar. Er schluckt die Tabletten weiter.

Auch Psychologe Dr. Hoffmann bietet ähnliche Alternativen für die Beruhigungsmittel. Ablenkung sei oftmals die beste Medizin. Sofern sich ein Schüler strukturiert vorbereite, beispielsweise einen Lernplan erstelle und zwar früh genug, habe man gar keinen Grund sich so verrückt zu machen. Nach dem Lernen seien ein Spaziergang durch den Wald oder ein bisschen Sport viel wirksamer. Des Weiteren nützen altmodische Tipps wie die innere Vorbereitung auf die Prüfung doch mehr, als man glaube.

Darüber hinaus seien pflanzliche Lösungen zu empfehlen, die Wirkung ist zwar nicht so stark – dafür bräuchte man aber auch nicht mit Nebenwirkungen zu rechnen.

Fabian wiederholt nun die Klasse 13. Geheuer werden ihm die nächsten Prüfungen auch nicht sein, doch wird er ihnen dieses Mal mit dem gesünderen Rezept entgegentreten: dem Lernen. U

„JAFKA"
Eine Investition in die Zukunft

Seit 1983 verbindet diese Gesellschaft ihr fachliches Können mit ihrem Wissen und ihrer Kompetenz, um dem Ziel der Ausbildung Rechnung zu tragen. Denn für JAFKA ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben besonders wichtig und deshalb fördern sie junge Menschen in ihrer beruflichen Bildung. Ein Beruf sorgt für finanzielle Sicherheit und persönliche Auslastung.

VON UNSERER REDAKTEURIN **ISABELL JUNG**

Norbert Grünewald, 59 Jahre, ist Handwerksmeister im Schlosserhandwerk von JAFKA und sagt: „Das Besondere an meinem Beruf ist der große Anteil an Handwerksarbeit. Außerdem ist Kreativität und handwerkliches Geschick gefragt.“ Durch viele verschiedene Projekte führen sie junge Menschen unterschiedlicher Staatsangehörigkeit an die Arbeitswelt heran. Die Kernaufgaben dabei sind die Ausbildung, berufliche Orientierung und die Weiterqualifizierung. Auf Grund der Zusammenarbeit des Handwerks, des Handels und des Dienstleistungsgewerbes hat JAFKA die Möglichkeit, ein breites Angebot von Ausbildungsberufen anzubieten. Alle Formen beruflicher Qualifizierung werden auch pädagogisch begleitet. Während der Ausbildung besuchen die Auszubildenden das Berufsbildungszentrum, die Berufsschule und machen zwischendurch ein Praktikum für ein halbes Jahr. Nach dreieinhalb Jahren findet die endgültige Prüfung statt. Besteht der Auszubildende die Prüfung, bekommt er einen Gesellenbrief. Anschließend bekommen fast 50 % der Azubis in der Firma, in der sie ein Praktikum absolviert haben, eine Anstellung. Norbert Grünewald fügt hinzu. „In den letzten zwei Jahren haben alle unsere Azubis eine Arbeitsstelle gefunden. Das ist ein toller Erfolg.“ Und er sagt weiter: „Oft müssen den Auszubildenden erst einmal Anstand und zuverlässiges Arbeitsverhalten beigebracht werden, weil die Jugendlichen die Ausbildung zu Beginn sehr leicht nehmen.“ Die Atmosphäre in der Werkstatt ist entspannt und geschäftig, denn jeder hat seine Aufgabe, die er bewältigen kann.

Die Atmosphäre in der Werkstatt ist entspannt und geschäftig, denn jeder hat seine Aufgabe, die er bewältigen kann. Zurzeit werden 56 Azubis bei JAFKA ausgebildet, die meist türkischer, deutscher oder russischer Nationalität sind. Das Mindestalter der Auszubildenden beträgt 15 Jahre. Herr Grünewald sagt: „Ich habe vor ein paar Jahren auch schon Mädchen als Metallbauerin ausgebildet, mit denen ich sehr zufrieden war. Sie

JAFKA ist anerkannter Jugendhilfeträger und somit auch eine Qualifizierungsgesellschaft unter Beteiligung der Stadt Kassel und des Jugendhilfevereins für Aus- und Fortbildung, JAFKA e.V. Folgende Berufe kann man dort erlernen:

- Ausbildung zum/ zur MetallbauerIn
- Ausbildung zum/ zur MalerIn/ LackiereIn
- Ausbildung zum/ zur TischlerIn
- Ausbildung zum/ zur HelferIn in der Hauswirtschaft

Es sind alles anerkannte Ausbildungsberufe in Zusammenarbeit mit Betrieben der Wirtschaft und Verwaltung. Außerdem bietet JAFKA noch folgende Projekte an:

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen
- Qualifizierungs- und Trainingskurse im Auftrag der Arbeitsforderung Kassel- Stadt GmbH
- Kooperative Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Stadt Kassel
- Schulsozialarbeit und berufliche Orientierung für Schüler in Kassel
- Übergangsmanagement an der Schnittstelle Schule- Erwerbsleben
- Technisches und soziales Quatiersmanagement
- Jugend in Arbeit ; berufliche Qualifizierung

haben oftmals präziser und geschickter mit den Maschinen gearbeitet als die Jungs."

Einer der insgesamt 56 Azubis, die zurzeit bei JAFKA ausgebildet werden, ist Thomas Thielert. Er ist 21 Jahre alt und wurde von der Bundesagentur für Arbeit zu JAFKA vermittelt. Er erlernt den Beruf des Metallbauers in der Konstruktionstechnik, aber er hat Bedenken hinsichtlich seiner Zukunft: „Ich denke, dass meine Chancen einen Job zu finden gegenüber anderen Auszubildenden nicht ganz so gut sind, weil ich vorher schon mehrere Jahre keine Lehrstelle gefunden habe." Er hatte sich zuvor schon bei Mercedes und VW um einen Ausbildungsplatz beworben und war nicht genommen worden. Er sagt: „Das Wichtigste für mich ist jetzt meine Prüfung zu bestehen und anschließend eine Arbeitsstelle zu finden. Es ist nicht mein Wunschberuf aber ich habe nicht viele Alternativen, denn ich habe leider nur den Hauptschulabschluss gemacht. Aber unter dem Beruf des Metallbauers kann ich mir wenigstens etwas vorstellen." Er führt z.B. Arbeiten an Türen, Fenstern, Geländern und Treppen aus und arbeitet mit den Materialien Stahl, Aluminium, Edelstahl, Kupfer und Messing aber auch mit Kunststoffen. Dabei wird das Erstellen technischer Zeichnungen erlernt, das Ausmessen, aber auch Sägen, Feilen, Meißeln, Schweißen und Löten. Er hat eine Chance bekommen und wird sie nutzen. U

Thomas Thielert an der Fräsmaschiene.

Anzeige

Abitur. **Und dann:** Studiengang zum/zur staatlich geprüften Kommunikationswirt/-in

Planen Sie jetzt Ihren Berufs-Start in Werbung und Marketing

Kombinieren Sie Können (Praktikum) und Wissen (begleitendes Wochenendstudium), um nach nur 4 Semestern fit für eine Vielzahl von Tätigkeiten in Werbung und Marketing zu werden. Der Abschluss an der AfAK öffnet Ihnen den Zugang zu einer Karriere z. B. als Kontakter, Konzeptioner, Texter, Mediaplaner oder Werbeleiter. Gleichzeitig sammeln Sie Credit Points für ein MBA-Studium an der Steinbeis-Hochschule in Berlin – falls Sie später vielleicht noch einen Hochschulabschluss anstreben.

Studienstart jeweils im September

Beratung jeden Freitag 15-17 Uhr (nach Voranmeldung).
Auf Wunsch senden wir Ihnen gern Infomaterial – oder besuchen Sie uns im Internet.

AfAK Akademie für Absatzwirtschaft Kassel e. V.
Werner-Heisenberg-Straße 4, 34123 Kassel
Telefon (0561) 99 89 60, Fax (0561) 9 98 96 43
e-Mail info@afak.de

www.AfAK.de

Unterricht spannend und aktuell:

Dr. Harald Burghagen, AfAK-Dozent für internationales Marketing, bei einer Vorlesung zum Thema "Multinationale Werbekampagnen".

Ich box mich durch!

Von unserer Redakteurin **Kristina Batzel**

Boxcamp in der Stadtteiletage Nordstadt. Ein Sucht- und Gewaltpräventivprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene mit Aggressions- und Suchtproblemen. Auf den ersten Blick für so manch einen abschreckend und abneigend zugleich. Jedoch ist dieses Projekt auf den zweiten Blick tiefgründiger denn je.
„Miteinander Aggressionen abbauen" ist das Motto des Boxcamps, darauf aufbauend Jugendlichen ohne Perspektive eine Alternative oder vielmehr eine Chance zu bieten, neue Werte und Fähigkeiten zu entdecken um im Leben voranzukommen.

Täglich versuchen Jugendliche sich auf der Straße „durchzuboxen", wobei Gewalt und Kriminalität eine große Rolle spielen. Ohne eine klare Lebensstruktur, ohne Ziele verbringen Jugendliche ihren Alltag auf der Straße und schrecken vor Gewalttaten nicht zurück.

Ebenso gehörte dies zu den Problemen des Stadtteils Philippinenhof, was Polizei, Jugendgerichtshilfe und Einwohner zunehmend alarmierte.

So machte Lothar Kannenberg 1999 den ersten Schritt und gewann das Vertrauen vieler Jugendlicher, indem er ihnen Anteilnahme schenkte. Er bot den ausgegrenzten Jugendlichen ein Sportangebot an und konnte sie somit auch begeistern, die Idee, ein Boxcamp einzurichten, umzusetzen. Welches daraufhin ins Leben gerufen wurde. Im Jahr 2000 wurde das Boxcamp vom Internationalen Bund Kassel übernommen und auch durch Sponsoren ist das Präventivprojekt nun das, was viele Jugendliche als „Zuhause" betrachten.

Derzeit ist der 42-jährige Diplomsozialarbeiter Pit Gräber Projektleiter und Ansprechpartner im Boxcamp, jedoch stehen Honorarkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter hilfreich zur Seite, darunter zwei Frauen , die in Sachen Sportbetreuung das Ruder in die Hand nehmen, und fünf männliche Mitarbeiter, die Sportprojekte anbieten. Dazu zählt mittwochs Lauftraining und dienstags und donnerstags Bauchmuskeltraining. Auch spezifisches Training, bei dem Mädchen und Frauen ihr Können unter Beweis stellen, ist eines der Angebote, das ausschließlich für weibliche Sportorientierte gilt.

Das Boxcamp ist eine friedliche, aktive Begegnungsstätte für Jugendliche unterschiedlichster Herkunft und Nationalität und bietet eine gelassene Atmosphäre. Kinder ab 12 Jahren haben die Möglichkeit an dem Sportfreizeitprogramm teilzunehmen und, wer kein Interesse am Boxen zeigt, der hat die Möglichkeit Kraftsporttraining an den Geräten zu betreiben, sich den Lauftreffs anzuschließen oder bei der Gymnastik mitzumachen.

Das Präventivprojekt strebt konkrete Ziele an, es wird großer Wert auf eine gute Atmosphäre und das Akzeptieren und Einhalten von Regeln gelegt. Weder Drogen noch Alkoholexzesse sind im Boxcamp erlaubt. Auch unfairer Umgang miteinander wird keinesfalls geduldet. Jugendlichen wird durch das Boxcamp eine Alternative geboten, die sie auf der Straße nie hätten wahrnehmen können. Durch diese Chance lernen sie Disziplin, Respekt und Fairness kennen, indem sie miteinander umgehen und kommunizieren lernen. Fähigkeiten, die man im Leben braucht, um voranzukommen. Vor allem finden Jugendliche somit eine sinnvolle wirksame Beschäftigung um nicht auf der Straße zu verwahrlosen oder Kriminalität nachzugehen. Ein Lernprozess steht ihnen bevor, in dem sie über einen längeren Zeitraum lernen mit Aggressionen umzugehen. Mit einem knallharten Ausdauertraining wird dieser Lern-

Wenn es in den Boxring geht, ist den Trainern Sensibilität äußerst wichtig.

prozess durchgeführt, indem sie mit Seilspringen oder mit Bewegungsübungen anfangen und diese immer wieder üben um die Bewegungen zu verinnerlichen. Geduld spielt hierbei die entscheidende Rolle. Neuankömmlinge können somit auch gleich anfangen, indem sie einfach mitmachen. Learning by doing ist die Devise. Vor dem Spiegel werden die Bewegungen immer wieder durchgeführt. Nicht nur ein Lern-, sondern auch ein Steigerungsprozess. Auch der Boxsack dient hierbei als Hilfsmittel. Während den Partnerübungen entstehen die ersten Kontakte und die verinnerlichten Bewegungen werden durchgeführt. Wenn es in den Boxring geht, ist den Trainern Sensibilität äußerst wichtig. Mit Kopf und Mundschutz beginnen erfahrenere Jugendliche den Trainingskampf, in dem es einen deutlichen Stärkeunterschied gibt. Dabei muss der Schwächere sich seinen Ängsten stellen und sich überwinden können, um gegen den anderen zu kämpfen und sich somit zu steigern. So lernt er sich am Stärkeren zu messen und diesen als Vorbild zu nehmen, um von ihm zu lernen. Es ist ein wichtiger Aspekt des Lernens mit Niederlagen fertig zu werden und nicht aufzugeben, sondern den Mut aufzubringen aufzustehen und weiterzumachen.

Nicht nur die Steigerung und die Fortschritte werden sichtbar, sondern auch Veränderungen in Sachen Selbstwertgefühl. Die Jugendlichen fangen an sich zu entwickeln. So besuchen nicht nur orientierungslose Jugendliche mit Problemen oder aus schwierigen Familienverhältnissen das Boxcamp regelmäßig. Vielen ist allein der

Öffnungszeiten

Mo, Di, Do, Fr: 14.00 - 21.00 Uhr

Mi: 14.00 - 19.00 Uhr

Fr : bis 17.30 Uhr nur Mädchen und Frauen

Sa: 14.00 - 17.00 Uhr

Bürozeiten

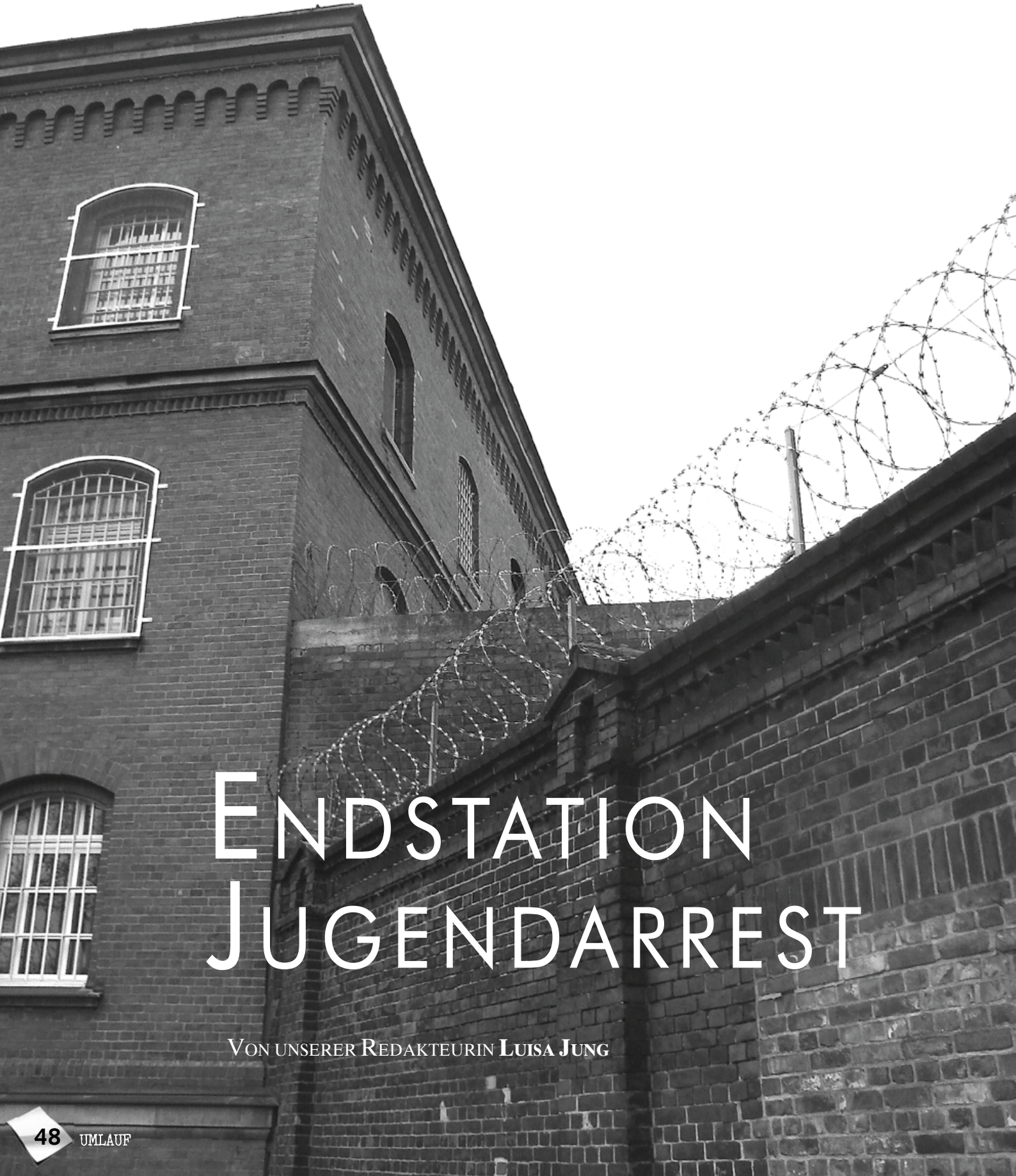
Mo - Fr: ab 11.30 Uhr

Spaß am Boxen wichtig und die dazugehörige Atmosphäre, welche die Einrichtung bietet. Auch den Teilnehmern , die keinerlei Interesse am Boxen haben, wird eine Auswahl gestellt. Das einzige Prinzip besteht darin, Sport zu betreiben. Egal in welcher Art und Form. Erfolgreich zeigt sich das Boxcamp allemal, da jährlich 50 Teilnehmer regelmäßig im Boxcamp aktiv sind. Die Erfahrenen, denen das unverpflichtete Training nicht ausreicht, haben die Möglichkeit dem Boxsportverein Kassel 93, der in Kooperation mit dem Boxcamp steht, beizutreten und Boxen als Leistungssport zu betreiben.

Vielen ist allein der Spaß am Boxen wichtig und die dazugehörige Atmosphäre, die diese Einrichtung bietet.

Das Boxcamp hat in vielerlei Hinsicht dazu beigetragen, Jugendliche vom falschen Weg abzubringen. Jedoch ist jedem selbst überlassen, wie stark der Wille ist, den langen Prozess der Entwicklung durchzuziehen.

Mut, Kraft, Ausdauer, aufmerksam nach vorne blicken, mit Niederlagen fertig werden, nicht aufgeben, aufstehen, weitermachen! Dies sind die Worte, die Jugendliche immer begleiten sollen. Wie beim Boxtraining. Jedem ist die Chance gegeben. Ü



Endstation Jugendarrest

Von unserer Redakteurin **Luisa Jung**

Der Überfall von Jugendlichen auf einen 76-jährigen ehemaligen Lehrer in München löste vor einem halben Jahr eine bundesweite Debatte über Jugendkriminalität aus.
Sie schlagen oft aus purer Langeweile. Sie prügeln und treten nach. Und den meisten fehlt jedes Mitgefühl für ihre Opfer.
Die Union - allen voran Hessens Ministerpräsident Koch - hat ihr Thema für die kommenden Landtagswahlen gefunden: Härtere Strafen für jugendliche Gewalttäter sollen die Bürger im Land besser schützen.
Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) fordert eine schnelle Verschärfung des Jugendstrafrechts. Zugleich warnte die CDU-Chefin die SPD vor einer Blockade: „Es muss was passieren, es darf nicht nur geredet werden", sagte Merkel.
Gibt es wirklich mehr jugendliche Straftäter? Der Streit um eine Gesetzesänderung tobt weiter.

Tatort: Schulhof/Haltestelle. Anna, 15 Jahre alt, ist durch unregelmäßigen Schulbesuch in den letzten Monaten aufgefallen. Das Jugendamt wurde wegen der 8-Klässlerin, die eine Realschule in Kassel besucht, eingeschaltet. Jedoch lehnen die Eltern jeglichen Kontakt zu der Behörde ab.

Als es am 13. Mai 2008 auf dem Schulhof zu einer Auseinandersetzung zwischen einer Freundin von Anna und der Mitschülerin Beate kommt, mischt Anna sich ein. Außerdem gibt es wechselseitige Beschimpfungen. Nach der 6. Stunde trifft Anna Beate an der Straßenhaltestelle wieder und ist immer noch mit dem Ärger über Beate beschäftigt. Plötzlich steigt in ihr der Zorn wieder auf, sodass sie Beate zunächst mit der Faust ins Gesicht schlägt und diese zu Boden fällt. Anschließend gibt Anna ihr noch einen heftigen Tritt gegen die Schulter und Beate wird durch einen Anbruch des Schlüsselbeins verletzt. Als Beate dann ihr Handy nimmt und ihre Mutter anrufen will, schlägt Anna ihr das Handy aus der Hand und zerstört es mit einem weiteren Tritt.

Am 14. Mai 2008, in der Gerichtsverhandlung, gibt Anna den Tathergang zu. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung wird sie zu einem „Freizeitarrest" verurteilt, d. h. sie muss ein Wochenende in einer Jugendarrestanstalt verbringen. Normalerweise wird bei Ersttätern das Verfahren noch einmal gegen eine Arbeitsauflage eingestellt. Jedoch aufgrund der erheblichen Aggressivität musste gegen Anna jedoch gleich Arrest verhängt werden.

„Das ist kein Einzelfall", weist der Präsident des Amtsgerichts Kassel, Dr. Wolfgang Löffler hin. Die häufigsten Vergehen von Jugendlichen und Heranwachsenden seien Ladendiebstahl, Schwarzfahren in Straßenbahnen, Körperverletzungen und das Rollerfahren ohne Fahrerlaubnis. Ab dem 17. Lebensjahr stiege die Schwere der kriminellen Handlungen oft von einfachen Delikten wie z.B. Ladendiebstahl zu schwereren wie Überfall mit Gewalt. Dabei seien die Straftaten in den letzten Jahren allgemein viel schwerwiegender und brutaler geworden, berichtet Dr. Löffler. Wenn ein Jugendlicher eine Straftat wie Ladendiebstahl oder Schwarzfahren begangen hat, ist vom Gesetz zunächst noch keine Strafe vorgesehen, sondern sind nur Erziehungsmaßregeln, z.B. Sozialstunden vorgeschrieben. Die Erziehungsmaßregel und die Ermahnung sind die geringsten Folgen, mit denen ein Jugendlicher rechnen muss. Dabei wird trotzdem ein Verfahren im Erziehungsregister bis zum 24. Lebensjahr eingestellt. Bei begangener Körperverletzung werden dagegen schon Zuchtmittel (Jugendarrest) von einer bis vier Wochen erteilt. Wenn ein Jugendlicher nach einem bewaffneten Raub, dem „Abrippen", gefasst wird, bekommt er eine Jugendstrafe, d.h. er muss für mindestens sechs Monate ins Jugendgefängnis. Bei extrem schweren Straftaten, wie z.B. Mord oder Vergewaltigung, muss ein Jugendlicher mit einem Gefängnisaufenthalt von fünf Jahren rechnen, ein Heranwachsender sogar von bis zu zehn Jahren. Die Jugendstrafe ist damit die härteste Folge, die einen Jugendlichen nach einer Straftat treffen kann. Außerdem kann er in eine „Unterbringung für Tag und Nacht" eingewiesen werden, d.h. in ein Kinderheim, und seinen Eltern wird dann das Erziehungsrecht entzogen.

Peter Harz, Jugendstaatsanwalt, fügt einschränkend hinzu: „Es gibt Strafminderungsgründe, wie z.B. die Einsichtigkeit oder das Geständnis des Täters, die jedoch in den letzten Jahren nachgelassen haben. Außerdem kann sich der Täter beim Opfer entschuldigen oder eine Schadenswiedergutmachung vornehmen."

„Je ungünstiger die sozialen Bedingungen sind, desto öfter kommen Straftaten vor. Die Jugendlichen, die in schlechtem sozialen Umfeld leben, begehen diese Strafdelikte oft im Bandentum. Dort finden die Jugendlichen ihren Halt und ihre Vorbilder. Intakte Familien regeln die Probleme intern. Eltern geben die Leitlinien vor, haben Kontrolle über ihre Kinder. Sie geben ihnen die Orientierung“, erläutert Dr. Löffer.

Des Weiteren weist der Präsident des Amtsgerichts Kassel darauf hin, dass der Staat zwar Geld in die Bildung der Schüler investiere, um eine Vielzahl von Straftaten der Jugendlichen zu vermeiden. Jedoch sei inzwischen zu bemängeln, dass in den letzten Jahren sehr viele Gelder für den Betrieb von sozialen Einrichtungen weggefallen sind. „Somit fehlen den Jugendlichen, z.B. in Ballungsgebieten wie Waldau, Baunatal und der Nordstadt immer mehr Beschäftigungsangebote für ihre Freizeit, und die Schüler haben nichts Sinnvolles mehr zu tun. Sie langweilen sich“, stellt er fest. „In den 80er und 90er Jahren gab es noch jede Menge „Streetworker“, die sich mit Jugendlichen beschäftigten, was aber leider nicht mehr in dem Umfang finanziert wird und stark nachgelassen hat. Aber auch die Polizei kontrolliert mit aufgestellten Videokameras und regelmäßigen Kontrollgängen kritische Gebiete.“

Zurzeit ist eine Gesetzesänderung geplant, um das Alter der Strafmündigkeit von derzeit 14 Jahren noch weiter herabsetzten. Die Diplom-Sozialpädagogin Doris Saitner, die bei der Jugendgerichtshilfe Kassel mit Jugendlichen und Heranwachsenden im Alter zwischen 14 und 21 Jahren arbeitet, hält davon jedoch überhaupt nichts. „Die Schüler sind heute in diesem Alter emotional viel weniger gereift als früher; oft sind 19-jährige Heranwachsende lange noch nicht erwachsen. Mit 14 bis 19 Jahren sind viele Schüler genau in dem Alter, in dem sie versuchen gegen Normen zu verstoßen, wobei es bei den meisten Delikten um Macht geht“, erklärt Frau Saitner weiter. Ü

Kontaktadresse für Jugendliche und Heranwachsende, die in Konflikt mit dem Gesetz gelangen:
Jugendamt/ Jugendgerichtshilfe:
Doris Saitner, Dipl.-Soz.-Päd./Arb.
Obere Königsstraße 7 (NOVA-Haus)
34117 Kassel
Tel: (0561) 7875141
Es wird Beratung und Hilfe bei Problemen, die zur Straftat führten oder die aus der Straftat entstanden sind, angeboten.

Anzeige

Laraïne Hahn, 20 Jahre, Studierende im Bildungsgang Medieninformatik
Jetzt auch als Podcast unter **www.ichimbib.de**

Du im b.i.b.?

Die Chance für alle mit **mittlerem Schulabschluss, Fachhochschulreife, Abitur oder Berufsabschluss.**

Wir bieten Ausbildung und Studium in den Bereichen

IT · BWL · Mediendesign

Infos unter:
www.bib.de

b.i.b. INTERNATIONAL COLLEGE

33102 Paderborn · Fürstenallee 3 - 5
Tel.: 05251 301-01 · Fax -161 · info-pb@bib.de
33607 Bielefeld · Meisenstraße 92
Tel.: 0521 23842-01 · Fax-14 · info-bi@bib.de

Denglisch und Engleusch

Von unserer Redakteurin **Christine Phieler**

„Ich bin der Letzte der geht, wenn alle anderen walken, bin der Letzte der spricht, wenn alle anderen talken", so heißt es in einem Lied der deutschen Band Fettes Brot. Hört sich an wie eine Anspielung auf die in der deutschen Sprache mittlerweile sehr häufig verwendeten Anglizismen.

Für diejenigen, die nicht wissen, was Anglizismen sind, hier erst mal eine Definition: Anglizismen sind Wörter, die eigentlich aus dem Englischen stammen, sich aber fest in die deutsche Sprache integriert haben. Ob nun beim Sport (Walken, Rockclimbing...), beim Einkauf im Supermarkt, natürlich im Fernsehen und im Internet und sogar auch in der Schule, sie tauchen überall auf.

Beginnen wir im Fernsehen. Es gibt diese Sendung „Germany's next Topmodel", wahrscheinlich kennen sie die meisten, in der das nächste deutsche Topmodel gesucht wird. Die Frage ist, wieso die Sendung nicht heißt „Nächstes deutsches Topmodel". Zugegeben, der Name würde sich ziemlich doof anhören, aber im Prinzip wäre es doch logisch, der Sendung einen deutschen Namen zu geben. Denn gesucht wird ja schließlich ein deutsches Topmodel. „Natürlich wäre es richtig der Sendung einen deutschen Namen zu geben, doch wahrscheinlich hätte die Sendung, wenn sie „Deutschlands nächtes Topmodel" heißen würde, nur die Hälfte der Zuschauer, die sie jetzt hat", vermutet die Schülerin Anna Krug.

Szenenwechsel. Allerseits bekannte Lebensmittel und vor allem Pflegeprodukte tragen Namen wie

„anti-ageing“ -Creme, Body-Lotion, Getränke mit der Aufschrift „tea&fruit“, „Roll-on“ -Deos mit „double effect“, Chips in der Sorte „Soure cream and onion“, etliche Pflegeprodukte, die „for men“ sind, und noch viele weitere Artikel, die englische Namen tragen.

Ab und zu kommt es aber auch zu lustigen Irrtümern. So soll es zum Beispiel schon häufig vorgekommen sein, dass es in Supermärkten Angebote für Rucksäcke gegeben hat und diese im Prospekt und auf den Werbetafeln als „body bag“ angekündigt wurden. Schaut man aber im Wörterbuch unter „body bag“ nach, so findet man eine Übersetzung, die wohl die Wenigsten erwartet hätten. Body bag heißt übersetzt Leichensack und das eigentlich gemeinte Wort für Rucksack ist entweder „backpack“ oder, man glaubt es kaum, „rucksack“. Doch wie kommt es zu so fatalen Irrtümern? Es ist doch nicht zu viel verlangt im Wörterbuch nach dem richtigen Wort zu suchen, und wenn doch, dann wäre es vielleicht in so einem Fall vernünftiger, das deutsche Wort zu verwenden. „Entweder wissen es die Leute wirklich nicht besser oder das englische Wort für Rucksack war ihnen einfach dem Deutschen zu ähnlich“, meint Anna und verdreht dabei die Augen. „Es ist einfach nicht mehr angesagt es beim Deutschen zu belassen.“

Apropos Irrtümer, viele Wörter die sich anhören, als wären es aus dem Englischen stammende Wörter, gibt es in England und Amerika so gar nicht oder sie haben dort eine andere Bedeutung. So ist also das Wort Handy, das hier für das Mobiltelefon steht, im Englischen ein Adverb und heißt übersetzt handlich. Mobiltelefone nennen sich dort „cell phone“ oder „mobile phone“.

Es gibt doch auch Unternehmen, die mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Firmen mit deutschen Namen versehen. Die Deutsche Bahn oder die Telekom (von Telekomunikation). Es muss doch nicht immer ein solch „hipper“ Name wie „City Point“ sein.

Nun zur Schule. Nicht nur die Schüler benutzen häufig Anglizismen, sondern auch die Lehrer. So soll zu einem Referat zum Beispiel ein „Handout“ entworfen werden, nicht etwa ein Thesenblatt. Überhaupt finden sich bei der Vorbereitung eines Referates viele Anglizismen wieder. Es soll nicht nur ein „Handout“ ausgeteilt werden, es muss auch eine Folie mit Hilfe eines „Overhead“-Projektors an die Wand projiziert oder eine „Powerpoint“-Präsentation vorbereitet werden. Doch wieso Handout und nicht Thesenblatt? Und wieso Overhead-Projektor, wenn doch eigentlich auch Projektor reichen würde? „Natürlich könnte man auch Thesenblatt sagen, aber Handout hört sich doch gleich viel professioneller an“, findet Miriam Fischer, Deutsch- und Englischlehrerin am Goethe-Gymnasium.

Und mal ganz ehrlich, dass sich „Handout“ professioneller und auch gleich viel „cooler“ anhört, finden wahrscheinlich die meisten. Doch wäre es nicht manchmal wünschenswert, wenn sich wenigstens die Lehrer anstrengen würden, zumindest vom Unterricht die Anglizismen fernzuhalten? „Selbstverständlich benutze auch ich als Deutschlehrerin häufig Anglizismen und oft fällt mir das auch auf, aber natürlich achte ich im Unterricht sehr darauf, dass ich keine Anglizismen verwende“, erklärt die Deutschlehrerin Miriam Fischer.

Aber warum werden nur so viele Anglizismen verwendet? „Weil es sich ‚cool‘ anhört“ oder „Weil die Wörter häufig kürzer sind als die deutschen.“ Doch mal ganz ehrlich, ist „Handout“ wirklich so entscheidend viel kürzer als Thesenblatt? Oder ist etwa das englische Wort „Meeting“ schneller gesprochen als das deutsche Wort „Treffen“? Diese zwei Aussagen reichen wohl kaum als Begründung. „Die Sprache entwickelt sich nun mal“, sagt Frau Fischer. „Die Gesellschaft verreist immer häufiger und bringt somit auch immer mehr neue Worte mit, die sich dann in den Köpfen festsetzen und somit automatisch verwendet werden. Durch diese Entwicklung wird auch gleichzeitig das Bewusstsein, dass es eigentlich Fremdwörter sind, geringer“, erläutert sie weiter.

Da scheint sie sicherlich Recht zu haben, denn die Globalisierung ist ein wesentlicher Faktor bei der Entwicklung unserer Sprache. Durch die mittlerweile so leicht gewordenen Verbindungen in ferne Länder entwickelt sich die Sprache durch „Mitbringsel“ aus dem Urlaubsland. Meist handelt es sich um englische Wörter, die auch manchmal zu lustigen Kombinationen mit deutschen Wörtern führen, wie zum Beispiel „Werbespot“.

Teilweise sind diese Sprachentwicklungen aber gar nicht schlecht. Natürlich nur, solange es nicht zu Missgeschicken wie bei dem Fall „body bags“ kommt. Es ist für manche Menschen zum Beispiel etwas einfacher sich international zu verständigen, was in der heutigen Zeit sehr wichtig ist. Denn durch die Globalisierung geraten ja nicht nur die englischen Wörter in die deutsche Sprache, sondern auch die Wirtschaft verschiebt sich immer weiter in andere Länder.

Also begebe man sich zunächst zum „Call Center“, das sich um ein „Meeting“ mit meinem „Businesspartner“ aus der „Marketing“-Branche in der „Launch“ des „City-Points“ sicherlich bemühen wird. Langweile gibt es nicht, denn selbst die „Time“ für das „Waiting“ wird durch das „Public-Viewing“ auf den Großleinwänden zum „Happening“. Ü

Goethe XXL

Von unserem Redakteur **Steffen Engelbrecht**

Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Christiane Vulpius konnte auch Johann Wolfgang von Goethe manch einer zarten Versuchung seiner Zeit nicht widerstehen. Es wirkt sogar gemunkelt, der gute Mann hätte von seinem 45. bis zum 58. Lebensjahr geradezu adipös („Fettlebe") gelebt. Man möge einem der genialsten deutschen Schriftsteller die paar Pfund zu viel verzeihen, wenn man bedenkt, dass die Deutschen zurzeit die dicksten Bäuche Europas haben.

Frankfurter Grüne Soße mit Dämpffleisch war einst das Leibgericht von Goethe. Doch wahrscheinlich hätte auch ein so kluger Kopf die süße Welle aus Cola und Kakao, die derzeit über das Schlaraffenland Deutschland rollte, nicht unbeschadet überstanden. Auch wenn er uns in einer Sache doch voraus war: dick, aber reich und klug. Statistiken besagen nämlich, dass besonders sozial schwache Menschen häufig das Arbeitslosengeld auf den Hüften liegen haben. Kommt noch die Chancenungleichheit auf Bildung für die unterschiedlichen Klassen hinzu, ist der gemeine Deutsche wohl bald fett, arm und strohblöd. So ist es auch zweifelhaft, ob die Angestellten am Drive-in Goethes poetische Bestellung überhaupt hätten interpretieren können.

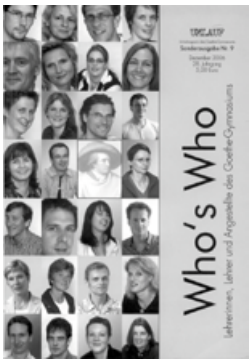
Viel einfacher zu interpretieren wäre doch eine Ampel auf all unseren Lebensmitteln. Rot für besonders böse Lebensmittel, wie Schokolade oder Grillhähnchen mit Mayo und Ketchup, Gelb für Lebensmittel, wo man es nicht besser weiß, und Grün für stilles Wasser und deutsche Produkte, um die Wirtschaft auf Trab zu halten. So wären Spezialitäten wie Thüringer Rostbratwürste oder eben Goethes Dämpffleisch mit original Frankfurter Grüner Soße völlig unbedenklich. Die Briten, bei denen die Ampel schon seit längerem auf vielen Lebensmitteln prangt, haben es dadurch geschafft lediglich die zweitdicksten Europäer zu werden.

Dem weit erhöhten Bodymaßindex lässt sich leider auch absolut nichts Positives abgewinnen. Hätten die überschüssigen Fettreserven in Zeiten einer erneuten Eiszeit noch als Pölsterchen bis zum Verlassen der Schneehöhle gereicht, macht jetzt die Klimaerwärmung einen Strich durch die Rechung und bietet lediglich Anlass zum Schwitzen. Ein Teufelskreislauf: Dicke können nicht so weit Fahrrad fahren, steigen deshalb öfters aufs Auto um und verpesten somit die Umwelt. Dicke sind somit neben steigenden Gesundheitskosten auch noch an der Klimaerwärmung schuld!

Diese lächerliche Behauptung löst sich nicht nur beim genaueren Nachdenken in heißen Fritteusendampf, sondern auch beim Blick auf die Dicken, die unserer Leben Tag für Tag schöner machen. Seien es Vera am Nachmittag, Rainer Hunold alias Doktor Sommerfeld, Helmut Kohl, Renovierungsexpertin Tine Wittler oder eben Goethes Werke, die zu seiner „schwerlastigen" Zeit entstanden sind.

Trotzdem sollte nach den Ursachen geforscht werden, die den Deutschen dick machen. Das viele Bier aus dem Mallorca-Urlaub oder auf dem Oktoberfest? Bewegungsarmut auf Grund unserer schönen Autos? Das fehlende Wissen über die Zusammensetzung von Lebensmitteln? Letzteres würde zumindest Pisa bestätigen. Wenn Grundschüler noch denken, dass Kühe lila sind und Fanta einer Orange vorziehen, sollte Ulla Schmidt wohl schleunigst die Hühner satteln und mit einer Truppe Weight watchers die Kindergärten abklappern.

Goethe schaffte es und warum sollten die restlichen Deutschen es dann nicht auch schaffen? Abspecken! Bestimmt nicht nur wegen des Erscheinungsbildes neben seinem großen und schlanken Freund Friedrich Schiller entschloss sich der weiße Mann die Kilos zu verlieren. Vielleicht ahnte er, dass es bald 75 Prozent seiner Landsmänner und 59 Prozent seiner Landsfrauen ähnlich gehen würde, und er entschied sich ein gutes Vorbild zu sein. Ob ihn seine Italienreise inspirierte? Der Stiefelstaat ist derzeit Europas Waschbrettbauch. Übergewicht oder gar Adipositas, Fettsucht, liegen für sie weit nördlich der Alpen und damit auch das Risiko von Bluthochdruck, Diabetes, Herz- und Kreislauferkrankungen, Schlaganfällen und psychischen Problemen. Wie Goethe es schaffte abzuspecken, ist wohl eindeutig: Kicken mit Schiller und viel schreiben; da bleibt keine Zeit für Speisen und Schlemmen. Um in Goethes Sinne zu verbleiben ist zu hoffen, dass die Deutschen nicht erst an ihren eigenen Sünden erschrecken, wenn sie sie bei ihrem Handtuchnachbar im Freibad erblicken. U



DAS AKTUELLE „WHO`S WHO"

MIT ABBILDUNGEN UND BESCHREIBUNGEN ALLER LEHRERINNEN UND LEHRER IST WIEDER IN DEN SEKRETARIATEN ZUM PREIS VON NUR **5,-** EURO ERHÄLTLICH.

Zukunftsgedanken

Im letzten Schuljahr beschäftigten sich Schüler der 6b im Deutschunterricht mit Gedichten über den Winter. Natürlich wurden schließlich auch eigene Gedichte zum Wetter, zu den Jahreszeiten allgemein oder zum Klimawandel verfasst.

Der langsame Tod

Von **Leon Klinger**

Der Nordpol schmilzt wie der Schnee
damit tun wir der Umwelt weh.
CO2 in der Luft,
ist kein schöner Duft.
Die Sonne lacht nicht mehr,
Fabriken stellen einfach zu viel her.
Die Natur weint,
wir wollen es übersehen
und der Strom scheint,
können aber nicht einfach davon weggehen.
Die weißen Bären fehlen uns
und es wird alles wie ein Sumpf.
Der Klimawandel tut uns nicht gut,
wir haben davon schon genug.

Jede Woche alle Informationen auf enen **Blick** bei UMLAUF Online.

www.umlauf.de

Der Klimawandel

Von **Nico García Muñoz**

Unsere Erde ist groß, weit und schön,
Und doch zerstören wir sie wie mit einem Föhn.
Die Benzinpreise werden teuer,
Die Gletscher schmelzen weg.
Im Innern der Erde ist Feuer,
Der Schnee wird zu einem Fleck.
Die Sonne wird nicht mehr lachen…,
Sie kann nur zusehen, wie wir die Erde plattmachen!
Schneemann bauen gibt's nicht mehr
Und auch keinen weißen Bär.
Wir können nicht einfach alle ruhn,
Sondern müssen was dagegen tun!

U

Anzeige

Kinoerlebnis

VON UNSERER REDAKTEURIN **KRISTINA BATZEL**

Scheint es normal oder liegt es an den Y-Chromosomen, dass ein einziger Kinobesuch den Unterschied zwischen Mann und Frau gravierend hervorhebt und einen Keil zwischen beide Geschlechter treibt?

Bereits an der Kinokasse plappert Mann drauf los, wie genial der Trailer des neuen Actionfilms sei ,und während sich seine Augen strahlend weiten, beschreibt er mit voller Begeisterung Szenen, in denen Vin Diesel zwischen Bombenanschlägen auf dem Motorrad seinen Erzfeind abknallt. Das hat allein zur Folge, dass Frau instinktiv die Augen verdreht.

Hat sie sich ernsthaft vorgestellt, oder sollte man lieber sagen, erhofft, ihr Date könnte sich für eine Schnulze begeistern lassen, in der eine Reihe von pubertierenden Mädchen völlig durchdreht, sobald Orlando Bloom mit seinem hinreißenden Lächelnd auf der Leinwand erscheint. Von zahlreichen Schluchzern und Tränen beim Happy End ganz zu schweigen. Und bei der Vorstellung in den Armen des Traummannes zu liegen, während eine romantische Kussszene auf der Leinwand die Stimmung zum Knistern bringt, stößt sie einen Seufzer aus, denn die Vorstellungen eines Mannes kreuzen keineswegs die einer Frau.

So bleibt Frau, gutherzig wie sie nun mal ist, nichts weiter übrig, als mit ihrem Liebsten den Actionfilm anzusehen. An der Kasse angekommen, scheint die lange Phase der Erziehung sogar Wirkung zu zeigen. Mann zückt Portemonnaie und spendiert ganz nach Mamas Wohlbefinden die Kinokarten. Fragt sich nur, ob sein Portemonnaie gerade dabei war überzuschwappen oder ob Mama und Papa wahrlich gute Arbeit geleistet haben.

Mit einer überdimensionalen Popcorntüte und einem ebenso großen Becher Cola macht sich Mann auf den Weg in den Saal. Ein reichlich gefüllter Magen und was zum Nachspülen sind das A und O eines Kinobesuches. Das Knistern des Popcorns und das Schlürfen der Cola vereinbart Mann ohne Weiteres mit den Soundeffekts der Explosionen und Schüsse.

Mit einem Wasser lässt sich Frau widerwillig neben ihn plumpsen, da sie mit einem gemütlichen Pärchensitz gerechnet hat, ihre schöne Vorstellung jedoch zunichte gemacht wurde, als die Kassiererin die beiden Optionen nannte, entweder in der letzten Reihe auf einzelnen Plätzen oder in der Mitte auf einem Pärchensitz Platz zu nehmen. Somit verschwand das letzte Fünkchen Hoffnung, als Mann mit voller Begeisterung die letzte Reihe in Beschlag nahm. Man hätte dort ja die beste Sicht. Pustekuchen. Als wäre dies das Wichtigste, was einer Frau in dem Moment in den Sinn käme.

So sitzt Mann rundum zufrieden wie ein Kind an Weihnachten laut mampfend auf seinem Platz, während Frau schmollend die Unterlippe vorschiebt.

Die ganze Werbung über hat er den Blick auf die Leinwand gerichtet, lacht über diese und jene Werbung und teilt bei jedem Trailer, in dem Sportwagen mit unmenschlicher Geschwindigkeit ineinander rasen oder Agenten sich die Knarren an die Schläfe halten, mit, dass der Film in seiner Auswahl für den nächsten Gang ins Kino steht. Schon bei der ersten Szene, in der der Hauptdarsteller mit vollem Karacho vom Motorrad springt und mit einem Salto in Zeitlupe seinen Gegner vom Motorrad tritt und dabei noch die Komplizen mit zwei Schüssen außer Gefecht setzt, ist Mann außer Rand und Band. Mit offenem Mund, geballten Fäusten und angespanntem Gesicht fiebert er tatkräftig mit und wirft mit Flüchen um sich, als könne er die Szene in irgendeiner Art beschwichtigen.

Als Frau taktisch unklug einwirft, wie unlogisch die Szene in Zeitlupe sei und sowas real nie möglich sei, stöhnt Mann laut auf und macht ihr mit einem „Pschttt!“ regelrecht deutlich, dass sie keinerlei Ahnung hat.

Die Action zieht die Herren der Schöpfung so in den Bann, dass Mann nicht einmal die instinktiven Annäherungsversuche wahrnimmt, mit denen Frau seit einer guten Dreiviertelstunde versucht seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Dass Frau zur gleichen Zeit in die Popcorntüte greift, näher an ihn heranrückt oder die Hand neben seine legt ohne den Blick von ihm abzuwenden, scheint Mann nicht weiter aufzufallen.

Geschrottete Sportwagen und durchlöcherte Agenten sind wohl eher Blickfang eines Mannes.

Ohne Happy End endet der Film und während sie das Kino verlassen, sprudelt es nur so aus ihm heraus und detailliert wird jede einzelne Szene mit Übertreibung noch mal wiedergegeben. Als hätte Mann seine Begleitung erst jetzt bemerkt, setzt er das i-Tüpfelchen mit der Frage, ob ihr der Film genauso gut gefallen habe.

Von unserem Redakteur **Steffen Engelbrecht**

Was hat Orlando Bloom, was ich nicht hab? Wie zum Teufel hat er den letzten Film doch überlebt? Und warum musste der jetzt schon wieder einen Film drehen? Diese grundlegenden Fragen stellt sich Mann immer wieder. Konnte er nun endlich all seinen Mut zusammennehmen und sie nach einem Date fragen, muss der erste Kinobesuch auch noch in einem geradezu von Schmalz triefendem Drama enden.

Über der Kinokasse laufen noch die Trailer von Hitman und James Bond, als es schon zu spät ist. Zähneknirschend zahlt er zwei Karten für den Orlando Bloom-Film. „Jetzt geb' ich für den Scheiß schon Geld aus!", denkt er sich, doch muss er seine missmutige Miene sofort zu einem Lächeln quälen ,als sie sich an seinen Arm klammert und voller Vorfreunde angrinst. Mann verdreht im Geheimen die Augen und freut sich nur noch auf das Popcorn und das, was nach dem Kinobesuch passieren könnte, sofern sie nach Orlando überhaupt noch Lust auf ihn hat.

Die Ironie des Schicksals lässt einen Männerstammtisch an ihm vorbeiziehen, die ausgelassen und in galaktischer Tradition die Premiere des neuen Star Wars Films feiern. Sehnsüchtig verrenkt er sich fast den Hals, doch muss Frau letztlich nachgeben und wird ins rote „Romantikkino" gezerrt.

Jetzt muss er den Abend auch noch auf einem dieser Paarsitze in der Mitte verbringen. Zwei Stunden Tränen und Schmalz ohne Armlehnen. In der Vorfreude trippelt sie mit den Füßen auf dem Boden und erzählt ihm, dass sie schließlich alle Filme mit Orlando Bloom fünfmal gesehen hätte und dass dieser bestimmt noch besser wäre als die zuvor. „Sicherlich", stimmt er ihr bei, während Mann versucht, wenigstens die Trailer der neusten Actionfilme mitzubekommen. Stattdessen rückt sie ihm immer näher auf die Pelle und schwärmt vom Six-Pack des Hauptdarstellers und dass Bloom in Wirklichkeit noch viel süßer und fürsorglicher wäre und dass es ja unmöglich sei so einen Mann im wahren Leben zu treffen.

Wenig optimistisch rechnet er sich seine Chancen nach dem Film aus und wünscht sich mehr denn je eine Armlehne. Schließlich geht das Licht ganz aus und Mann hört eine Art freudiges Quieken von seiner Begleiterin. Der Vorhang geht zu und wieder auf. Gleich in der ersten Szene läuft Bloom oben ohne durch seine Küche um sich, cooler als es jeder andere könnte, eine Tasse Kaffee zu machen. Ein Raunen und weitere Quiekgeräusche gehen durch den Saal und hin und wieder hört Mann so etwas wie: „Wow!" , „Oh nein, guck mal der Bauch!" oder „Der is' ja so süß". Auch seine Begleiterin stimmt in die allgemeine Begeisterung mit ein.

Voller Verzweiflung sucht Mann nach Mitleidenden. Vereinzelt erblickt er ähnlich verzweifelte Gesichter, sofern sie noch nicht eingeschlafen sind. Eineinhalb Stunden quält er sich durch schmierige Dialoge, Kussszenen und Alltagssituationen, die Orlando Bloom größtenteils oben ohne bestreitet. Wie gelähmt sitzt sie da und starrt auf die Leinwand; hätte sie nicht hin und wieder geseufzt, könnte Mann denken, dass sie aufgehört hatte zu atmen. Schließlich ist es für Bloom Zeit zu sterben. Vorher rettet er noch seine Geliebte, bis er in einem fünfzehnminütigen Akt zu Boden sinkt und unter Küssen der Hauptdarstellerin, die eine kleine Entschädigung für den Abend war, dahinschwindet.

Das Kino bricht in Tränen aus. Aus dem Halbschlaf schreckt er hoch, als sie ihm ihre Fingernägel in den Oberarm rammt und völlig aufgelöst in sein Hemd schnäuzt. Nie wieder ohne Armlehnen! Ihr Make-up ist völlig verschmiert und Mann kann sich nur ausmalen, wen er da ins Kino eingeladen hat. Immer noch völlig unempfänglich für den Sterbeakt auf der Leinwand legt er den Arm um sie, doch Frau scheint sich gar nicht mehr zu beruhigen. Tot, aber oben ohne verschwindet Bloom endlich von der Leinwand und der Film ist zu Ende und Mann am Ende.

Lethargisch erheben sich alle von ihren Plätzen und die Trauergemeinde verlässt den Saal. Vor der Tür sieht Mann überall Leidensgenossen, die sich nach dem Nickerchen erst mal strecken und recken oder einfach nur erleichtert durchatmen. Sie kommt von der Toilette wieder und Mann bemerkt, dass sie ohne Make-up eigentlich doch besser aussieht. Auf dem kompletten Heimweg lässt sie das Gesehen noch einmal Revue passieren und Mann durchlebt das Horrorszenario erneut.

Am Ende der mündlichen Zusammenfassung kommen sie bei ihr an. Weniger dramatisch gestaltet sich hier die Abschiedsszene und Mann muss schließlich noch mal all seine Kräfte bündeln: „Hast du nicht vielleicht noch Lust auf 'nen Kaffe? Ich koch ihn auch oben ohne." U

AUFGESCHNAPPT

Warum gibt es im UMLAUF keine Zitate mehr?

Ach, die Lehrer wissen inzwischen alle: ein falsches Wort oder ein kerniger Satz und schon stehen sie damit im UMLAUF!
Na und, ist das so schlimm? Im Gegenteil, so erfahren wir mal endlich etwas Persönliches über sie.

UMLAUF ohne Zitate, das hat es bisher noch nie gegeben.

Ich glaube fast, die Lehrer haben sich eine „FSK“ (Freiwillige Selbst-Kontrolle) auferlegt. - Schade!

UMLAUF ohne Zitate, das ist wie Sylt ohne Schafe oder Pommes mit Tomatenmark oder ein Computer ohne Maus!

Ergebnisse der Lehrerhände:
1. Frau Louran-Pergantis, 2 Herr Eichner, 3. Herr Henniges, 4. Herr Müller, 5. Frau Pötter, 6. Herr Ruppert, 7. Herr Pflüger, 8. Herr Müller, 9. Frau Coers-Dittmar, 10. Herr Gries

Da wurden zwar viele Zitate gesammelt, aber es gibt keinen Postkasten vom UMLAUF, wo man seinen Brief an die Redaktion einstecken kann.

Weil der Himmel so grau geworden ist, gibt es auch keine trefflichen Lehreraussagen mehr!

Schade, aber vielleicht doch wahr: Viele unserer Schüler sind so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass sie die besonderen Sprüche der Lehrer kaum noch beachten!

Ich finde das ziemlich schlimm, wenn es zukünftig keine Zitate mehr im UMLAUF gibt.

Das kann doch nicht wahr sein, denn wir aus der 12 freuen uns immer auf die richtig guten Zitte von Herrn Rauch, von Herrn Fohrmann, von Herrn Kilian und von Frau Horn. Auch Herr Kirch ist nicht schlecht.

In & Out von Philipp Imhof

Lehrer des Goethe-Gymnasiums mit den Fächern Informatik und Mathematik

- Grillen mit Freunden - auch im Winter und notfalls mit dicker Jacke
- Lächeln - weil man dann auch ein Lächeln zurückbekommt
- Aufgaben rechtzeitig erledigen - daran muss ich hin und wieder auch arbeiten…
- Auch mal den Radiosender wechseln - immer die gleichen Lieder auf Heavy Rotation hören wird langweilig
- Optimismus - Kopf hoch, auch wenn der Hals dreckig ist
- Schönes Wetter draußen genießen - notfalls mit einem Buch am Buga-See
- Freie Software - warum illegal Programme beschaffen, wenn es freie Alternativen gibt?
- Singen - ist gesund :-) und im Chor am schönsten
- Auch als Erwachsener noch ein bisschen Kind sein - das Leben ist schon ernst genug
- Mal wieder ein gutes Buch lesen - im Kopfkino laufen die besten Filme

- Rücksichtslosigkeit - ob in der Tram, im Auto oder im ganz normalen Alltag
- Verantwortung abschieben - „Aber die anderen haben doch auch…"
- Pöbeln und Prügeln - was soll das?
- „In Mathe war ich immer schlecht"-Sager - schon klar, leiden ist leichter als handeln
- Informatik nur als „Mit dem Computer umgehen lernen" verstehen
- Computer, die sich plötzlich ausschalten und nicht wieder laufen wollen (zum Glück wars nur das Netzteil)
- Sendung mit der Maus nicht schauen, weil man angeblich zu erwachsen dafür ist
- Warten müssen - ich hab es gern, wenn es sofort losgeht
- Rechnungen bezahlen - muss leider trotzdem sein
- Nasse Schwämme - machen die Tafel beim Wischen alles andere als sauber
- Zu kleine Fahrräder - hat jemand eins in meiner Größe?

U

Impressum

UMLAUF
Schulmagazin des
Goethe-Gymnasiums Kassel
29. Jahrgang • Ausgabe Nr. 72 •Herbst 2008

Ysenburgstraße 41 • 34125 Kassel
Tel.: 0561-87 10 49 • Fax: 0561-87 10 40
Email: redaktion@umlauf.de
Im Internet: www.umlauf.de
Mitglied der Jugendpresse Hessen (JPH) e.V.

Redaktion

Tobias Aschenbrenner (Kl. 11)
Kristina Batzel (Kl. 11)
Steffen Engelbrecht (Kl. 11)
Isabell Jung (Kl. 12)
Luisa Jung (Kl. 12)
Kim Kraft (Kl. 12)
Mara Liebehenz (Kl. 11)
Christine Phieler (Kl. 12)
Tim Schaale-Freyth (Kl. 12)
Schahin Sarket (Kl. 12)
Janina Schmidt (Kl. 12)
Katrin Schüßler (Kl. 12)
Marie Thiede (Kl. 12)

Herausgeber	Waldemar Gries Ulrich Eichler
Chefredakteur	Steffen Engelbrecht
Stellv. Chefredakteur	Tim Schaale-Freyth
Redaktionsleiter	Ulrich Eichler
Ressortleitung Online	Timm Reitinger
Satz & Layout	„Kolibri“
Korrektur	Joachim Ahrberg
Anzeigen	Ulrich Eichler
UMLAUF Online	Timm Reitinger www.umlauf.de
Vertrieb	• über die Redaktion • in den Sekretariaten • Kiosk am Rathaus • Buchhandlung Vaternahm
Auflage	1.400
Preis	1,00 Euro

Gültige Anzeigenpreisliste vom April 2002

Geschäftsführung	Ulrich Eichler

Bankverbindung: Kasseler Sparkasse
BLZ 520 503 53 • Konto-Nr.: 100 535 22 99

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.
Gültige Anzeigenpreisliste vom April 2002.